1. Blatt. Nr. 152. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 1. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Harden über Eulenburg.

Der Berliner Korrespondent der Leipziger Abendzeitung hatte am Vorabend des Eulenburgprozesses Gelegenheit, in einer Unterredung mit Maximilian Harden, dem Herausgeber der „Zukunft", die Vorgeschichte und Entwickelung der Eulenburgaffäre zu erörtern. Herr Harden äußert sich zu dem Korrespondenten in rückhaltsloser Weise über sein Vorgehen gegen Eulenburg und die gegenwärtige Situation. Der Korrespondent frug zunächst, warum Harden von dem Material, das er gegen Eulenburg und die übrigen Mitglieder der Liebenberger Tafelrunde besaß, während vier oder fünf Jahren keinen Gebrauch gemacht habe. Herr Harden entgegnete:

Ich habe mich nur sehr schwer entschließen können, es zu veröffentlichen, weil mich die Sache anwiderte. Aber Eulenburg brachte immer mehr Schützlinge in einflußreiche Stellungen. Der Franzose Lecomte, den Eulenburg schon von München her kannte (wo beide damals mit dem österreichischen Gesandtschaftsattachee, Grafen Longay, einen engen Freundschaftsbund hatten, und den Eulenburg dann nach Berlin brachte), trieb es geradezu toll. Dabei hatte Eulenburg die Absicht, Herrn Lecomte zum Botschafter in Berlin zu machen. In der marokkanischen Streitfrage wirkte Eulenburg ebenfalls unheilvoll. Man kann ja verschiedener Meinung über das Verhalten Deutschlands in der Marokkofrage sein. Vielleicht hätte Deutschland anders operieren sollen. Aber zweifellos ist, daß Eulenburg durch den Einfluß Lecomtes die Absicht und Pläne der deutschen Politik durchkreuzte. Er intrigierte gegen Geheimrat Holstein und hat ihn schließlich auch gestürzt. Eulenburg verfolgte die Politik der Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich. Jedenfalls zeigte sich in diesem Punkte der unverantwortliche Einfluß Eulenburgs politisch am verhängnisvollsten. Auch der Spiritismus des Fürsten wirkte schädlich auf die Umgebung des Kaisers. Selbst der Kaiser hat spiritistischen Sitzungen beigewohnt. Aus allen diesen Gründen glaubte ich, gegen Eulenburg vorgehen zu müssen. Ich hatte ja auch nicht vor, den Eulenburg und Moltke eine Anklage wegen Vergehens gegen den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches aufzuladen; sie sollten vielmehr nur gewarnt sein. Beide hatten auch ursprünglich, nachdem sie erfahren hatten, daß ich um die Dinge wisse, die Absicht, eine Zeitlang zu verschwinden. Aber bekanntlich ist's ja schließlich doch anders gekommen.

Eulenburg versuchte (so erklärte Herr Harden weiter) nach Veröffentlichung meiner Artikel in der Zukunft eine öffentliche Anklage gegen mich zu erzwingen. Dies gelang ihm aber damals nicht. Der Staatsanwalt lehnte ab, wohl weil er Schlimmes ahnte. Dann wurde Graf Moltke mit einer Privatklage vorgeschickt. Daß auch Graf Moltke homosexuell ist, dafür habe ich noch mehr Material, als ich bisher verwertet habe ... Der Korrespondent frug nun, warum Harden dies alles nicht schon in den früheren Prozessen vorgebracht habe. Harden erklärte hierauf, daß er es habe vermeiden wollen, den schlimmsten Schmutz öffentlich aufzurühren. Er habe geglaubt, schon mit dem Vorgebrachten die nötigen Beweise gegeben zu haben. In dem neuen Prozeß Moltke werde er aber mit dem gesamten Material herausrücken. Moltke hätte seinerzeit klagen müssen, sonst hätte er es sicher nicht getan. Homosexuelle glaubten ihre Taten meist verborgen, weil sie erwarten, daß ihre Teilnehmer sie nicht verraten. Von diesem Gedanken ausgehend habe auch Fürst Eulenburg den Eid abgelegt, weil er sich sicher wähnte, daß nichts an den Tag kommen werde. Vielleicht sei er auch der Meinung gewesen, daß im Notfalle der Eid des Fürsten schwerer wiegen werde, als die beschworene Aussage eines Fischers und eines Milchhändlers. Das Gespräch kam dann auf die Aussage Eulenburgs im Prozeß Bülow-Brand und im zweiten Harden-Prozeß. Harden gab zu, daß die Aussage Eulenburgs im Bülow-Brand-Prozeß eine verschiedene Deutung zulasse. Damals hat er nur erklärt, „ich habe mir niemals strafbare Handlungen in Bezug auf den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches zu Schulden kommen lassen." Denn nicht jede homosexuelle Handlung ist nach Paragraph 175 strafbar. Aber (so fuhr Harden fort) im zweiten Harden-Prozeß ist Eulenburg bekanntlich weiter gegangen.

Der Korrespondent entgegnete: Man hat sich vielfach gewundert, daß Eulenburg nicht durch einen Selbstmord sich seinen Richtern entzogen hat. Denn in seiner Gesellschaftsklasse ist dies letzte „Mittel der Verzweiflung" doch ziemlich gebräuchlich. Harden erwiderte: Ich weiß, daß man Eulenburg dies nahe gelegt hat. Er hätte ja ein paar Dosen Morphium mehr nehmen können. Aber Eulenburg glaubt wohl immer noch, ein preußisches Gericht schicke einen Fürsten nicht ins Zuchthaus! Vielleicht hofft er auch noch auf den Kaiser. Es scheint auch, als wenn so weichliche und süßliche Menschen sich vor dem Selbstmord fürchteten .... Zum Schluß lenkte der Korrespondent das Gespräch darauf, daß man zum Teil in Deutschland, besonders aber auch im Ausland der Ansicht sei, um eine Kamarilla zu stürzen, hätte man würdigere Mittel anwenden müssen, als Harden sie gebraucht habe. Harden erwiderte hierauf, jedes Wort scharf betonend: Politisch konnte man Eulenburg nicht beikommen. Sonst hätten seinen Sturz wohl schon die drei früheren Kanzler erreicht. Eulenburg war aber kein Politiker. Er war lediglich Günstling, der durch Schmeichelei und andere niedrige Mittel gewirkt hat. Ein solcher Mensch kann nur beseitigt werden, wenn man um seine Person herum „ein Feuer anzündet." Wenn ferner alle Offiziere, die ihre Mannschaften zu homoerotischer Betätigung zwingen, scharf kontrolliert und beseitigt werden, so ist auch das eine günstige Wirkung der Affäre. Maximilian Harden schloß mit den Worten, daß er für seine Person keinen Ruhm erstrebe. Er habe lediglich dazu beitragen wollen, die deutsche Politik von den persönlichen Motiven, die sich überall hervordrängten, zu befreien, damit die Bahn frei werde für sachliche Kämpfe ... Persönlich fand ich (so bemerkt der Korrespondent) Herrn Harden durchaus wohl. Von seiner Krankheit hat er sich gut erholt.

Die Familie Eulenburg.

Einer der bekanntesten Berliner Journalisten hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit einigen Mitgliedern der Familie des Fürsten Eulenburg. Die Fürstin betonte, daß sie treu zu ihrem Manne halten werde, was auch immer kommen möge, und daß sie fest von seiner Unschuld überzeugt sei. Daß er, ebenso wie sie selbst, ihr Sohn und alle, die dem Hause Eulenburg nahe stehen, unendlich unter dieser Affäre zu leiden hätten, daß sie aber der Hoffnung lebten, den Fürsten gereinigt aus dem Prozesse hervorgehen zu sehen. Die Fürstin sagte u. a. wörtlich:

Ich, die ich so viele Jahre an seiner Seite lebe, vor der er nie ein Geheimnis gehabt hat, ich weiß, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen alle auf falschen Voraussetzungen beruhen, und sich schließlich als unhaltbar erweisen werden. Er ist gar kein so erregter Politiker, als welchen man ihn hinstellt. Im Gegenteil, er war und blieb immer eine Künstlernatur und hat sich, soweit er nur eben konnte, abseits vom politischen Getriebe gehalten. Dem Rufe des Kaisers ist er natürlich gefolgt und war bestrebt, im Dienste des Reiches seine Pflichten redlich zu erfüllen, und wenn gegenwärtig alle Welt von ihm abfällt, ich halte treu zu ihm, was immer auch kommen möge. Uns kann nur Gott helfen. Ich, die ich den Fürsten täglich, und zwar sehr eindringlich und ausführlich spreche, erkläre Ihnen, daß er seine völlige Unschuld auch mir gegenüber ununterbrochen beteuert, und daß ich von seiner vollständigen Unschuld auch felsenfest überzeugt bin. Möge uns nun Gott dazu helfen, daß die volle Wahrheit an den Tag kommt.

Auch der Sohn des Fürsten ist vollkommen davon überzeugt, daß sein Vater unschuldig sei; auch er hofft auf einen glücklichen Ausgang des Prozesses. . . Oberstaatsanwalt Isenbiel erklärte, daß er dem Fürsten seinen Schwur hätte glauben müssen, und daß vorläufig Eid gegen Eid stehe.

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

(Ausführlicher Bericht unseres Korrespondenten über den ersten Verhandlungstag).

Berlin, 29. Juni.

Schon am frühen Morgen haben sich auf dem Platz vor dem Kriminalgerichtsgebäude in Moabit zahlreiche Gruppen von Neugierigen gebildet, die erschienen sind, um den Fürsten Eulenburg zu erwarten. Ein starkes Polizeiaufgebot vor dem Gebäude, am Eingang und auf den Korridoren, zeigt, daß heute ein außerordentlicher Tag ist. In den Korridoren wird eine strenge Kontrolle geübt. Nur Inhaber von Karten werden zugelassen, oder nur Leute, die Vorladungen zu anderweitigen Terminen haben. Der Korridor vor dem Schwurgerichtssaal ist in weitem Bogen abgesperrt. Schon um 10 Uhr beginnen sich die Presseplätze zu füllen, und es erscheinen einige Personen im Zuschauerraum. Der Obersetretär weist aber bald alle Personen hinaus. Man muß auf dem Korridor dicht gedrängt stehen und warten. Nachdem der Saal geleert ist, wird Fürst Eulenburg in einer Tragbahre durch die Reihen der Zuschauer in den Saal gebracht. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin, Fürstin Eulenburg, und seine zwei Söhne, jüngere Herren im Alter von 20—22 Jahren. Als dann die Saaltüren wieder geöffnet werden, entspinnt sich ein furchtbarer Kampf um die Plätze. Für die Presse sollen 60 Plätze eingerichtet sein, in erster Reihe aber hat man wieder das Ausland berücksichtigt, und dann erscheinen mit Pressekarten alle möglichen Leute, die mit der Tagespresse nur in entfernten Beziehungen stehen. Dagegen sind die großen Zeitungskorrespondenzen nur sehr spärlich mit Karten bedacht worden. Fürst Eulenburg zeigt sich ruhig, er unterhält sich sehr ruhig, wenn auch eine kleine Erregung sich an ihm durch die matte Blässe auf den Wangen bemerkbar macht. Bald darauf erscheinen die Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker und Rechtsanwalt Dr. Chodzienner. Justizrat Wronker begrüßt den Fürsten, während er der Fürstin Eulenburg die Hand küßt, er spricht dann kurze Zeit mit Fürst Eulenburg. Während der übrigen Wartezeit, die etwa noch eine halbe Stunde währt, bleibt Fürst Eulenburg in fortgesetztem Gespräch mit seinen Familienangehörigen. Dann erscheinen auch bald einige Zeugen. Justizrat Bernstein (München) hält sich vor dem Gerichtssaal auf, während man im Saal die Kriminalkommissare v. Treskow und Dr. Kopp sieht. Allgemeines Aufsehen erregt das Erscheinen des Grafen Kuno v. Moltke, der sich in der Zwischenzeit einen Vollbart hat wachsen lassen. Der Bart ist stark ergraut und kurz geschoren und gibt dem Grafen ein ganz verändertes Aussehen. Er hält sich ziemlich zurück im Hintergrunde von seinem langjährigen Freunde entfernt. Es scheint ihn peinlich zu berühren, daß alle Augen auf ihn gerichtet sind. Auf der Verteidigerbank nehmen auch zwei Stenographen Platz, die im Auftrage des Fürsten Eulenburg die Verhandlung aufnehmen.

Pünktlich um 11 Uhr ertönt ein Glockenzeichen. Die Familienangehörigen des Fürsten Eulenburg entfernen sich. In demselben Augenblick erscheint der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel mit seinem Assistenten, Staatsanwalt Rasch. Hinter ihm hat Generalstaatsanwalt Wachler vom Kammergericht Platz genommen. Unmittelbar darauf erscheint der Gerichtshof, an seiner Spitze der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanzow. Beisitzer sind Landgerichtsrat Methner und Landrichter Eichholz. Als Hilfsrichter fungiert Assessor Albrecht.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Kanzow, eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Ich eröffne die Sitzung in der Strafsache wider den Fürsten Eulenburg wegen Meineides und Verleitung zum Meineide. Den Herren Geschworenen möchte ich folgende Rechtsbelehrung geben: Unfähig zum Amt eines Geschworenen ist derjenige, welcher selbst wegen Meineides bestraft ist, oder wem die Ehrenrechte dauernd aberkannt sind. Ich frage, ob bei einem der Herren Geschworenen eine derartige Unfähigkeit vorhanden ist? — Ich stelle fest, daß eine solche Unfähigkeit nicht vorhanden ist. Dann bemerkt der Vorsitzende den Geschworenen, daß auch ein Verwandter des Angeklagten oder ein Beamter, der als Richter oder Mitglied der Staatsanwaltschaft die Untersuchung geführt hat, nicht als Geschworenen fungieren können. Auch in diesem Falle meldet sich niemand. Dagegen werden zwei Geschworene auf ihren Wunsch wegen Krankheit von ihren Funktionen entbunden. Es bleiben 26 Herren auf der Geschworenenliste. Der Vorsitzende teilt mit, daß vier Ersatzgeschworene ausgelost werden sollen, es sind also 16 Geschworene auszulosen. Jede Partei hat das Recht, 5 Geschworene abzulehnen. — Vors. (zum Angekl. Fürsten Eulenburg): Wollen Sie selbst von dem Ablehnungsrecht Gebrauch machen oder es Ihren Verteidigern überlassen? — Fürst Eulenburg (mit ruhiger Stimme): Ich bitte, daß das Ablehnungsrecht von meinen Herrn Verteidigern ausgeübt wird. — Es erfolgt dann

die Auslosung der Geschworenen.

Es werden ausgelost: Fabrikant Paul Drischer, Fabrikbesitzer William Neumann, Kommerzienrat Schloßmann, Sattlermeister Josef Degener, Fabrikant Max Friedrich, Dr. Jablonski, Fabrikant Oskar Höfing, Ingenieur Heinrich Timm, Fabrikbesitzer Ernst Schöffer, Fabrikbesitzer Stiefcke, Hoflieferant Heinrich und Kaufmann Schäfer. Als Ersatzgeschworene werden ausgelost Rittergutsbesitzer Moritz Lyon, Billardfabrikant Dainnicke, Direktor a. D. Alexander und Rentier Puhl. Von den Verteidigern wird von ihrem Ablehnungsrecht bis zur Erschöpfung Gebrauch gemacht, es werden fünf Herren abgelehnt, unter ihnen der bekannte Industrielle Geh. Kommerzienrat Ravenee, dann weiter ein kgl. Lotterieeinnehmer, ein Maurermeister und ein Händler. Nachdem die Geschworenenbank gebildet ist, schreitet der Vorsitzende zur Vereidigung der Geschworenen, die er mit folgenden Worten einleitet: Meine Herren Geschworenen, Ihnen brauche ich die Heiligkeit des Eides nicht klar zu machen. Die Geschworenen leisten darauf den vorgeschriebenen Eid. Nach der Vereidigung der Geschworenen erfolgt

der Zeugenaufruf.

Als Sachverständiger ist geladen Dr. Hoffmann. Zuerst werden Milchhändler Georg Riedel und Fischermeister Jakob Ernst aufgerufen, die beiden Hauptzeugen aus dem Münchener Hardenprozeß. Bei ihrem Aufruf ist das Publikum in lebhaftester Spannung. Es folgen dann Rendant Geritz, wegen dessen Nichtvereidigung das Urteil der vierten Strafkammer gegen Harden aufgehoben wurde, Hofrat Kistler (München), Polizeikommissar Steinhauer, Masseur Podein, Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. v. Wilke, Rentier Schwulst, Direktor Schunich, Amtsvorsteher Hagemann, Oekonom Beutler, Handelsmann Ratsch, Frau Lina Bauerreis, Rechtsanwalt Dr. Prager (München), der Sozius des Justizrats Bernstein, die Fischer Franz Schropp und Josef Rath vom Starenberger See, Baron von Wendelstadt, der vertraute Freund des Fürsten Eulenburg, Geh. Hofrat Schacht (München), Klavierträger Schömmer, Steinträger Tangrast, Gendarmeriekommandant Schöps, der Bürgermeister von Starenberg Kreitenberg, Schlossermeister Riedler (München), der schon im Münchener Hardenprozeß als Leumundszeuge für Riedel gehört wurde, Kriminalkommissar v. Treskow, der im Hintergrund des Saales im eifrigen Gespräch mit J.-R. Bernstein steht, Kriminalkommissar Dr. Kopp, Kriminalschutzmann Tietze, Kriminalwachtmeister Müller, Bahnmeister Göggerle, Exz. Graf Kuno v. Moltke, Handlungsgehilfe Lewin, Kassenbote Lange, Berichterstatter Ahrens, der bekannte Hauptzeuge aus dem Plötzenseeprozeß, Hausverwalter Groß, Polizeikommissar Neufert, Prof. Seitz (München), General von Lewinski, ein von der Verteidigung geladener Leumundszeuge für den Fürsten Eulenburg, Graf Dittmar v. Eulenburg, der älteste lebende Sohn des angeklagten Fürsten. Weiter werden als Zeugen aufgerufen Kammerherr v. Gerstenberg, Geh. Justizrat Lämmel (Neu-Ruppin), der bekannte Rechtsbeistand des Fürsten Eulenburg, die Gattin des Angeklagten, Fürstin zu Eulenburg, Diener Lachner und Kaufmann Buschold. Der Vorsitzende des Münchener Hardenprozesses, Oberlandesgerichtsrat Mayer ist vorläufig noch nicht erschienen, er wird an einem der nächsten Tage eintreffen. Exz. Graf Wilczek kann krankheitshalber nicht erscheinen. Frhr. Albert v. Rotschild aus Wien wird morgen eintreffen, bittet aber um möglichst schleunige Abfertigung, da seine Anwesenheit in Wien dringend notwendig sei. Der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg in Potsdam ist heute zu kommen verhindert, da er beim Kaiser Dienst hat. Prof. Kaulbach hat ein Attest eingesandt, daß eine Krankheit es ihm unmöglich mache, zu erscheinen. Auch einige andere Zeugen von geringerer Bedeutung haben ihr Fernbleiben mit Krankheit entschuldigt. Einige weitere Zeugen, die erst am Sonnabend geladen sind, fehlen noch, da ihnen die Ladung nicht rechtzeitig zugestellt werden konnte. Der letzte aufgerufene Zeuge ist der Schriftsteller Brand, der wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bülow zurzeit eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren in Tegel verbüßt. Er wird aus dem Gefängnis vorgeführt und sieht sehr blaß aus. Nachdem der Vorsitzende ihn auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht hat, läßt er ihn sofort abführen, und nach Tegel zurückbringen, da er vorläufig nicht gebraucht wird.

Der Vorsitzende ruft den Fischer Franz Schropp vom Starenberger See auf und fragt ihn, warum er an das Gericht eine Eingabe gerichtet habe, daß er nicht kommen könne, weil er dadurch zu großen Schaden hätte. — Zeuge Schropp erwidert, daß er möglichst bald nach Hause wolle, um mit seinem Boot zu verdienen. Am liebsten möchte er schon heute zu Hause sein, weil gerade heute Feiertag sei. (Heiterkeit.) — Unter den aufgerufenen Zeugen sind der Opernsänger Fagin und die Frau Pierson, die Gattin des früheren Hoftheaterintendanten nicht anwesend.

Der Vorsitzende richtet an die erschienenen Zeugen folgende

Mahnung zur Eidestreue:

Ich bitte Sie, jetzt alle aufmerksam auf das zu hören, was ich sagen muß. Sie alle werden den Eid dahin zu leisten haben, daß Sie die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werden. Sie leisten den Eid unter Anrufung Gottes. Sie wissen, daß Gott allmächtig und allwissend ist. Gott sieht den Zeugen ins Herz und weiß, ob sie die Wahrheit sprechen oder nicht. Gott straft auch die Schuldigen, und der irdische Richter belegt den Meineid mit schwerer Zuchthausstrafe. Wer aber auch sicher glaubt, daß seine Schuld niemals entdeckt werden wird, und den himmlischen Richter nicht scheut, der kann sich doch seinem eigenen Gewissen nicht entziehen, da seine Ruhe durch einen falschen Eid unwiederbringlich zerstört wird. Früher oder später muß sich das Gewissen geltend machen und den Meineidigen niederdrücken. Jeder Einzelne muß sich deshalb der hohen Bedeutung der Eidesleistung und der v[illegible] Verantwortung bewußt bleiben, die er mit der Anrufung übernimmt. Ich bitte jeden Einzelnen von Ihnen, nic[illegible] Neid, Haß oder Groll gegen den Angeklagten etwas sagen, aber auch nicht etwa aus Dankbarkeit od[illegible] gegen den Angeklagten etwas Unwahres zu seine[illegible]

Jeder muß der Wahrheit die Ehre geben, und wir wollen nur die Wahrheit hören. Wenn jemand etwas bekunden müßte, dessen er sich zu schämen hätte, so soll er es ruhig und offen sagen. Wir sind auch Menschen, und wenn wir die Robe anziehen, ziehen wir den Menschen nicht aus. Jeder muß rückhaltslos die Wahrheit sagen, wenn ihm nicht das Gesetz die Erlaubnis gibt, die Aussage zu verweigern. Das tut das Gesetz nur für den Fall, daß der Zeuge sich strafbarer Handlungen bezichtigen müßte, oder mit dem Angeklagten nahe verwandt ist. Ich mache schon jetzt die Fürstin und den Sohn des Fürsten darauf aufmerksam, daß sie das Recht haben, das Zeugnis zu verweigern, und bitte sie, sich das bis zu ihrem Aufruf zu überlegen.

Einige Zeugen bitten darum möglichst bald vernommen zu werden und der Vorsitzende sagt ihnen die Erfüllung ihres Wunsches nach Möglichkeit zu. Für heute werden nur Justizrat Bernstein, Rechtsanwalt Dr. Prager, Justizrat Laemmel und drei besonders gebrechliche Zeugen an Gerichtsstelle behalten.

Der Vorsitzende richtet hierauf folgende

Ansprache an die Geschworenen:

Es ist nicht zulässig, meine Herren Geschworenen, daß ich Ihnen während der Verhandlung eine Rechtsbelehrung zuteil werden lasse. Diese darf nur am Schlusse erfolgen. Aber eine allgemeine Bemerkung will ich vorausschicken. Sie wissen, daß Sie als Geschworene gerade wie wir als unanfechtbare Richter dastehen, der wie auf einem Felsen auf seiner Ueberzeugung steht. Sie müssen ohne Ansehen der Person und des Standes richten. Aber Ihre Ueberzeugung darf nur geschöpft werden aus dem Inbegriff der Verhandlung. Ueber die Sache, die uns hier beschäftigt, ist viel gesprochen, geschrieben und gedruckt worden, manches zu Gunsten des Angeklagten, vielleicht noch mehr zu Ungunsten des Angeklagten. Ich bitte Sie, das aus Ihrem Gedächtnis auszulöschen und rein das Bild der Verhandlung auf sich wirken zu lassen. Ich bitte Sie, der Verhandlung vom ersten Worte des Angeklagten bis zum Schlusse mit vollster Aufmerksamkeit zu folgen, und sich auch über die Auslagen Notizen zu machen. Ich bitte Sie auch, wenn Ihnen ein Punkt nicht klar geworden ist — ich kann auch etwas auslassen oder mich irren — mich mit Ihrem Fragerecht zu unterstützen. Alles, was geklärt werden kann, soll geklärt werden. Ihr Fragerecht möglichst umfangreich auszunutzen, ist nicht nur Ihr Recht, sondern auch Ihre Pflicht. Denn Sie sind es, die nachher den Wahrspruch zu fällen haben. Ihr Fragerecht beziehe ich aber nur auf die Zeugen und Sachverständigen. Den Angeklagten direkt zu fragen, haben weder Sie noch die Herren Verteidiger noch der Herr Oberstaatsanwalt ein Recht. Das ist mein Recht, und ich werde es wahren.

Der Vorsitzende fordert dann den Angeklagten Fürst Eulenburg auf, seine Personalien anzugeben. Als der Fürst versucht, sich aufzurichten, bemerkt er: Auf einen kranken Mann wird jeder Verständige Rücksicht nehmen, auch der Richter. Bleiben Sie ruhig während der ganzen Dauer der Verhandlung in Ihrer Lage.

Angeklagter Fürst Philipp zu Eulenburg

macht seine Angaben mit klarer, heller Stimme und in bestimmter Sprache: Ich heiße Philipp Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf v. Sandels. Ich bin geboren am 12. Februar 1847 zu Königsberg i. Pr. Ich bin verheiratet mit Freifrau v. Sandlitz. Ich habe zunächst gedient, mein Offizierseramen gemacht und habe mich dann beurlauben lassen, um mein Abiturientenexamen nachzumachen. Ich habe sodann studiert in Berlin, Leipzig und Straßburg. Ich habe als Offizier den Feldzug von 1870 mitgemacht und mir

das Eiserne Kreuz

erworben. Nachdem ich meine Universitätszeit beendet hatte, habe ich das Referendarexamen gemacht und das Doktorexamen als Jurist. Ich bin sodann, nachdem ich praktisch gearbeitet hatte, in den diplomatischen Dienst übernommen worden, habe sodann mein diplomatisches Examen gemacht. Ich bin als Legationssekretär beschäftigt gewesen, zuerst am Hofe in Dresden, dann an dem in Stockholm, sodann bei der französischen Regierung in Paris, sodann der Fürst wiederholt dieses Wort regelmäßig, während er nachdenkt) bin ich als Legationssekretär in .... München gewesen. — Vors.: Darf ich Sie einmal unterbrechen. Von wann bis wann sind Sie in München gewesen? — Angekl.: Ich bin in München gewesen, wie ich Legationssekretär war, von 1881 bis 1886 oder 1887, in dem Jahre wurde ich Legationssekretär und bin dann noch als Legationsrat dort gewesen, und im Jahre 1888 bin ich zum Gesandten an den Höfen von Braunschweig und Oldenburg ernannt worden. Von dort bin ich Gesandter in Stuttgart geworden, dann wiederum Gesandter in München, das war im Jahre 1891, und bin von 1891 bis 1894 in München als Gesandter gewesen, und sodann zum Botschafter in Wien ernannt worden. Ich bin auf meinem Posten in Wien gewesen von 1894 bis 1902. Ich habe wegen schwerer Erkrankung, die bereits eingetreten war, in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, aus dem Amte scheiden müssen. Doch wollte Se. Majestät mir nicht gestatten, den Abschied bereits 1899 zu nehmen, es sollte durch den Gebrauch von Bädern eine Aenderung meines Zustandes eintreten. Diese Aenderung trat nicht ein, und ich bin dann 1902 wie gesagt, wegen schwerer Krankheit aus dem Dienste geschieden, und habe mich sodann auf meine Besitzungen nach meinem Schlosse Liebenberg in der Mark begeben. — Vors.: Endgiltig aus dem Dienst geschieden sind Sie 1907? — Angekl.: Jawohl, von 1902 bis 1907 stand ich zur Disposition. — Vors.: Ist noch eine Frage? — Vert.: Rechtsanwalt Chozienner: Ich bitte den Herrn Fürsten zu fragen, wie viel Kinder er hat und wann sie geboren worden sind. — Vors.: Ich wollte das im Laufe der Verhandlung nachholen, kann es aber gleich jetzt fragen.

Angekl.: Ich habe 8 Kinder gehabt und habe meine beiden ältesten Kinder verloren. Meine 6 lebenden Kinder sind geboren 1879, 1880, 1881, 1884, 1885 und 1886. — Hierauf wird

der Eröffnungsbeschluß

verlesen. Er lautet: Auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft am Landgericht I wird gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld auf Schloß Liebenberg in der Mark, zurzeit in der Charitee in der Untersuchungshaft, das öffentliche Hauptverfahren eröffnet, der hinreichend verdächtig erscheint, im Dezember 1907 durch zwei selbständige Handlungen 1. zu Berlin vor der Strafkammer 4 des Kgl. Landgerichts I einer zur Abnahme von Eiden befugten Behörde wissentlich den vor der Vernehmung geleisteten Eid verletzt zu haben, 2. im Inlande unternommen zu haben, den Fischer Ernst in Starenberg zur Begehung eines Meineides zu verleiten. Das Hauptverfahren wird eröffnet. — Strafkammer 7 a. Den 15. Juni 1908. — Vors.: Wir kommen nunmehr zur Verhandlung selbst. — Oberstaatsanwalt Isenbiel: Ich habe einen Antrag zu stellen. Ich stelle den Antrag auf

Ausschluß der Oeffentlichkeit im weitesten Umfange.

Es wird sich hier nur darum handeln, unzüchtige Handlungen zu erörtern, welche der Herr Angeklagte vorgenommen haben soll. Es bedarf eigentlich keines weiteren Wortes der Begründung, daß durch derartige Erörterungen vor der Oeffentlichkeit die Sittlichkeit gefährdet wird. Ich weiß sehr wohl, daß weite Kreise, namentlich der Presse, meinen Antrag aufs schärfste mißbilligen werden. Ich weiß, daß gesagt worden ist, daß die Justizverwaltung kein dringenderes Interesse habe, als diese Sache, die so viel Aufsehen, so viel Erregung in der Welt verursacht hat, in der breitesten Oeffentlichkeit zu verhandeln. Ich kann mich dem hohen Gewicht dieser Gründe keineswegs verschließen. Ich glaube aber doch, daß überwiegende Gründe für meinen Antrag und gegen die Verhandlung in der Oeffentlichkeit sprechen.

Zu verheimlichen haben wir nichts.

Haben von dem großen Material, das Herr Maximilian Harden freiwillig besessen und uns zugeführt hat, und von dem wir selbst gesammelt haben, alles erforscht und alles erhoben, bis ins kleinste Detail. Wir haben hineingeleuchtet in die dunkelsten Ecken und Winkel und überall hin das Licht gebracht, das gebracht werden konnte. Verheimlicht worden ist nichts. Auch in der Beweisaufnahme wird nichts verheimlicht werden. Ich würde der Beweisaufnahme vorgreifen, wenn ich das Ergebnis der Voruntersuchung hier mitteilen wollte. Aber ich kann schon jetzt behaupten, daß die meisten Resultate der Ermittelung der breitesten Oeffentlichkeit bereits bekannt und bis zum Ueberdruß erörtert worden sind. Aber es spricht doch das Gewicht der Sittlichkeit dafür, nicht immer und immer wieder den Schmutz in das Volk hineinzutragen. Abgesehen davon sprechen meines Erachtens zwei sehr gewichtige Gründe dafür, nicht öffentlich zu verhandeln, das ist das Interesse des Herrn Angeklagten, und wenn man das nicht gelten lassen will, das Interesse der zahlreichen Zeugen, welche hier über Handlungen, Neigungen, Verfehlungen Auskunft geben sollen, von denen niemand gern in der Oeffentlichkeit spricht. Es kann uns auch nicht entgegengehalten werden: „Herr! Die Oeffentlichkeit ist die beste Kontrolle Eurer Verhandlung!" Die Oeffentlichkeit ist ja durch das Schwurgericht, dieses Volksgericht, im besten Sinne des Wortes nach allen Richtungen hin gewahrt. Wenn wirklich das große Publikum, was ich nicht annehmen will und nicht annehmen kann, mißtrauisch gegen die Justiz sein sollte, so wird die notwendige Kontrolle über diesen wichtigen Prozeß ausgeübt von den Volksrichtern, die über Schuld oder Unschuld des Angeklagten zu entscheiden haben. Unter diesen Umständen bitte ich den hohen Gerichtshof, über meinen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit im weitesten Umfange beraten und beschließen zu wollen.

Jeder Abonnent

unseres Blattes vergesse nicht die Abonnements-Quittung eigenhändig zu unterschreiben. Die Unterschrift ist bei einem tödlichen Unfall in erster Linie maßgebend zur Feststellung, ob der Verunglückte Abonnent der „Essenk. Allg. Ztg." war. Jeder Bote

hat

die Verpflichtung, die für die Versicherung maßgebenden Bedingungen auf Wunsch jedem Abonnenten zuzustellen. Dieselben können auch direkt von der Geschäftsstelle, Runckelstraße 16/18, Fernruf 173, bezogen werden.

Jedem Leser unseres Blattes empfehlen wir ein Abonnement auf den wöchentlich erscheinenden „Volksgarten", sowie die „Romanzeitung" (die pro Nr. je 10 Pfg. kosten), durch welches er

eine Versicherung von 1000 Mark

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang besitzt. Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Verteidiger Justizrat Wronker: Die Verteidigung spricht nicht gegen den Antrag der Oberstaatsanwaltschaft. Nur in einem Punkte differieren wir: wir sind der Ansicht, daß der Fürst Durchlaucht ein hohes natürliches Interesse an der Oeffentlichkeit der Verhandlungen hat, damit endlich einmal eine ordentliche Berichterstattung an die Stelle der Publikationen tritt, die in einseitiger Weise das Publikum gegen den Fürsten einzunehmen suchten. Aber in diesem Hause und in diesem Saale darf nur eine Stimme erschallen, die Stimme des Gesetzes, und nur eins entscheiden: das Recht. Da müssen die Privatinteressen sich unterordnen den öffentlichen Interessen. Das Gesetz erheischt, daß hier nicht öffentlich verhandelt wird, weil hier Gegenstände zur Verhandlung kommen müssen, die im weitesten Maße sogar in ihren Ausstrahlungen kein keusches Ohr hören soll. Das Ohr der Oeffentlichkeit aber soll keusch und anständig bleiben. Das Gerichtsverfassungsgesetz schreibt vor, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden muß, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu besorgen ist. Die Verteidigung steht auf dem Standpunkt, daß die Sittlichkeit gefährdet wird, wenn derartige Dinge wie sie hier Gegenstand der Verhandlung sind, öffentlich erörtert werden, und beugt sich unter das Gesetz, das allein für sie entscheidend ist.

Vert. Rechtsanwalt Chodzienner: Es ist ein folgenschwerer Antrag, den soeben der Herr Oberstaatsanwalt gestellt hat. Das geht aus den Gründen selbst hervor, die der Herr Oberstaatsanwalt angeführt hat. Es ist, wie der Herr Oberstaatsanwalt schon angeführt hat, hineingeleuchtet worden in alle Ecken und Winkel, Dutzende und Aberdutzende von Zeugen sind gehört worden, Haussuchungen und Durchsuchungen über Haussuchungen und Durchsuchungen sind vorgenommen worden. Und über all das haben in einem großen Teile der Presse Ausführungen gestanden, die geeignet waren, die öffentliche Meinung gegen den Fürsten einzunehmen, und deshalb hätte der Angeklagte an und für sich das größte Interesse daran, daß diese Dinge in der Oeffentlichkeit widerlegt werden. Denn der Angeklagte war nicht in der Lage, alle diese falschen Gerüchte, alle diese falschen Behauptungen zu widerlegen. Er konnte sich nicht in einen Zeitungskampf, in eine Zeitungspolemik einlassen, und seine Verteidiger auch nicht. Daraus kann leicht der Schluß gezogen werden, der Fürst hat dies und jenes nicht in Abrede gestellt, also ist es erwiesen. Aber dieser Schluß wäre falsch. Lassen Sie mich dafür nur ein Beispiel anführen. In einer angesehenen Zeitung hat gestanden, daß in Hamburg

der Operettensänger X. verhaftet

worden sei, der ein guter Freund des Fürsten wäre und dessen Bild auf seinem Schreibtisch hätte. — Vors. (unterbrechend): Herr Verteidiger, gehen Sie nicht zu weit? — Vert. Rechtsanwalt Chodzienner: Ich bitte um Verzeihung, ich bin sofort fertig. Der X. wurde wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet, und gab bei seiner Vernehmung sofort an, daß er den Fürsten nie gesehen hätte und ihn gar nicht kenne. Bei der Haussuchung wurde auch kein Bild des Fürsten bei ihm gefunden, wohl aber das Bild eines Mannes, der Herrn Harden sehr nahe steht. Aus diesen Gründen hätte die Verteidigung das lebhafteste Interesse, öffentlich zu verhandeln. Aber es liegt hier eine Kollision zwischen dem öffentlichen und den Privatinteressen vor, und bei dieser Kollision stelle auch ich die Entscheidung über den Antrag des Herrn Oberstaatsanwalts gehorsamst der Entscheidung eines hohen Richterkollegiums anheim und widerspreche dem Antrage des Staatsanwalts nicht. — Vors. (zum Fürsten Eulenburg): Wünschen Sie sich zu äußern? — Angekl.: Ich danke. — Vors.: Dann lasse ich protokollieren: Nach Anhörung des Oberstaatsanwalts, der Verteidiger und des Angeklagten fällte der Gerichtshof in geheimer Beratung .... Wir werden nun beraten.

Der Gerichtshof beriet über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit etwa über eine Viertelstunde, sodann verkündete Landgerichtsdirektor Kanzow folgenden Gerichtsbeschluß: Der Herr Oberstaatsanwalt hat den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt und die Herren Verteidiger haben sich nicht dagegen ausgesprochen. Das bindet das Gericht aber keineswegs. Wie andererseits das Gericht auch in der Lage wäre, die Oeffentlichkeit auszuschließen, wenn kein Antrag vorliegen würde. Es ist vom Herrn Oberstaatsanwalt auch auf das Interesse des Angeklagten und der Zeugen für den Ausschluß der Oeffentlichkeit hingewiesen worden. Diese Gesichtspunkte konnten für das Gericht nicht entscheidend sein, sondern es konnte nur in Frage kommen die Gefährdung der Sittlichkeit. Und da hat das Gericht eine derartige Gefährdung der Sittlichkeit in hohem Maße verhandelt. Der Angeklagte hat geschworen, daß er Schmutzereien nicht begangen habe, die Anklagebehörde behauptet, daß es der Fall sei. Und es sind eine Reihe von Tatsachen genannt worden, daß der Angeklagte geschlechtliche Handlungen normwidriger Natur begangen hat. Das muß das Gericht und müssen die Herren Geschworenen genau prüfen und es wird nötig sein, daß manche Zeugen genau aussagen über manche Vorkommnisse sehr eingehend besprochen werden. Das Gericht hat sich daher gesagt, daß, so wünschenswert eine öffentliche Kritik und eine Kontrolle der Verhandlungen wäre, dieses doch ein Musterbeispiel ist für die öffentliche Gefährdung der Sittlichkeit und für den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es wird eine Reihe Handlungen hier zur Sprache kommen, die, wie der Herr Verteidiger zutreffend gesagt hat, nicht für keusche Ohren geeignet sind. Das Gericht würde es daher nicht verantworten können, diese Dinge in der Oeffentlichkeit zu verhandeln und es hat daher beschlossen, wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit der Verhandlung während der ganzen Dauer auszuschließen. Nun war zu erwägen, ob die Presse zugelassen werden könnte. Es ist richtig, daß es Schlüssellöcher gibt und daß nicht verhindert werden kann, daß einseitige oder entstellte Berichte durch Zeugen oder sonst jemand — ich hoffe, daß das nicht der Fall sein wird — in die Oeffentlichkeit gelangen. Da war zu erwägen, ob es nicht richtiger wäre, eine objektive zuverlässige Berichterstattung zuzulassen. Aber es sind über 50 Preßkarten ausgegeben worden und wenn man alle diese Herren zulassen würde, so würde das ein Widerspruch sein mit den Gründen, die überhaupt für den Ausschluß der Oeffentlichkeit maßgebend waren. Daher hat das Gericht beschlossen, die Oeffentlichkeit nicht zuzulassen. Dann ist eine Reihe von Gesuchen um Zulassung gestellt worden, von Richtern, Kammergerichtsräten, einigen Referendaren und auch einem berühmten Professor der Universität (Vermutlich Geheimrat Professor Dr. Kahl, der sich im Zuschauerraum befindet). Das Gericht hat erwogen, daß der Fall juristisch so liegt, daß die Herren Referendare davon kaum etwas lernen können. Für die anderen Herren könnte ein psychologisches Interesse vorliegen, aber dann wäre es nötig, daß sie dauernd anwesend sind. Nun haben aber die Herren Kammergerichtsräte und der Herr Professor, dessen Name hier nicht genannt werden braucht, in ihrem Gesuch ausgesprochen, daß sie nur zeitweise anwesend sein wollen. Deshalb fällt auch für sie der Zulassungsgrund weg. Dagegen hat das Gericht beschlossen, die ausgelosten Geschworenen, soweit sie es wünschen, zuzulassen. Ferner auf ein amtliches Gesuch des Herrn Polizeipräsidenten aus dienstlichen Gründen einen Regierungsrat. Auf Antrag von Justizrat Wronker wird dann auch Reichstagsstenograph Haenicke und ein Assistent desselben zugelassen, um für die Verteidigung die Verhandlung zu stenographieren, ebenso ein Referendar, der für Geheimrat Isenbiel stenographische Aufzeichnungen zu machen hat.

Darauf muß das Publikum und die Presse den Saal räumen und die Verhandlungen nehmen hinter geschlossenen Türen ihren Fortgang.

Nachdem der Saal sich geleert hatte, wurde sofort mit der Vernehmung des Fürsten Eulenburg über die ihm zur Last gelegten Strafhandlungen begonnen. Der Fürst gab in derselben ruhigen Weise wie bei Beginn der Sitzung Antwort und verwahrte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Anklage. Die Verhandlungen mußten einmal auf kurze Zeit unterbrochen werden, um dem Fürsten, der während der Zeit in einen Nebenraum getragen wurde, Gelegenheit zu einer kurzen Erholung zu geben. Zu einer Zeugenvernehmung kam es heute noch nicht. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und ein Teil der Zeugen wurde auf Dienstag früh 11 Uhr wieder bestellt. Der Eingang zu dem Gerichtssaal war während der ganzen Dauer der Verhandlung durch Schutzleute und Gerichtsdiener streng bewacht worden. Vor dem Gerichtsgebäude und auch in den Vorhallen hatte sich sehr viel Volk angesammelt, das neugierig auf den Rücktransport des Fürsten nach der Charitee wartete. Die Wartenden kamen jedoch nicht auf ihre Rechnung, denn Fürst Eulenburg wurde nach Schluß der Sitzung in das Gefängnisgebäude transportiert und durch einen Nebenausgang in einem Krankenautomobil nach der Charitee zurückgebracht, ohne daß das große Publikum von diesem Vorgang Kenntnis erhielt. In derselben Weise war Fürst Eulenburg heute morgen auch ebenso unbemerkt zum Gericht gebracht worden. Wiederum hatte ein Kriminalschutzmann in dem Automobil neben ihm Platz genommen und außerdem begleitete ihn auch seine Gattin, die Fürstin Eulenburg, zur Charitee.

2. Verhandlungstag.

** **Berlin**, 30. Juni. (Priv.-Tel.)

Die heutige Verhandlung im Eulenburg-Prozeß begann wieder mit der Aufrufung der Zeugen. Außer den früheren Zeugen sind zur Stelle Baron Rothschild aus Wien und Oberlandesgerichtsrat Mayer aus München. General Lenschinski ist bis Freitag beurlaubt. Der Zeuge Riedel erklärt, er habe eine Anzahl Drohbriefe erhalten, und er bitte das Gericht um Schutz. Der Vorsitzende beruhigte ihn und meinte, er brauche darauf nichts zu geben, Drohbriefe erhielten viele Leute. Auch Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel weist darauf hin, daß er täglich eine Anzahl Drohbriefe erhalte. Baron Rothschild aus Wien bittet das Gericht, ihn sofort zu vernehmen, da er dringend nach Wien reisen müsse, er habe bei Hofe zu tun. Das Gericht beschließt, ihn heute zu vernehmen. Die übrigen Zeugen werden bis morgen vormittag entlassen. Dann wird in der Vernehmung des Fürsten Eulenburg fortgefahren. — Fürst Eulenburg hat gestern nach Schluß der Verhandlung noch eine Spazierfahrt im Automobil im Tiergarten unternommen. In dem Wagen war außer ihm und dem Arzte ein Kriminalbeamter anwesend. Der Stuhl, den der Fürst während der Verhandlung benutzt, ist eigens für diesen Zweck konstruiert worden.

Ausführlicher wird uns noch berichtet:

Berlin, 30. Juni. (Priv.-Tel.) In der heutigen Vormittagssitzung des Eulenburgprozesses wird ausschließlich Fürst Eulenburg vernommen. Dem Vernehmen nach bestreitet der Angeklagte nach wie vor mit aller Entschiedenheit, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Er habe durch seinen Eid in Abrede gestellt, strafbare Handlungen im Sinne des Paragraphen 175 begangen zu haben. Unter Schmutzereien habe er alles das gemeint, was strafbar sei. Er bestreite auch jetzt noch, sich strafbar gemacht zu haben. Auf die Frage wie denn der Zeuge Ernst zu so belastenden Aussagen komme, soll der Angeklagte geantwortet haben, das sei ihm ein Rätsel. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, wie denn die intimen Briefe zu erklären seien, die er an Ernst geschrieben, soll der Fürst geantwortet haben, er habe mit ihm gesegelt, gerudert, gefischt sei fast immer mit ihm zusammengewesen und habe ihn lieb gewonnen. Standesunterschiede zu machen, sei nie seine Gewohnheit gewesen. Als dem Angeklagten die Frage vorgelegt wurde, ob er pervers empfunden habe oder noch pervers empfinde, soll er mit einem entschiedenen „Niemals" geantwortet haben. Als erster Zeuge wird Baron v. Rothschild vernommen, der über den Leumund des Fürsten in Wien Auskunft geben soll. Der Zeuge führt aus, daß er mit dem Fürsten in den Wiener literarischen und künstlerischen Salons viel zusammentraf, da dort der Fürst fast ausschließlich verkehrte. Professor Otto Seitz aus München ist nicht in der Lage, Angaben über das Geschlechtsleben des Fürsten Eulenburg zu machen. Der Zeuge Hausmeister Franz Dandl aus Starnberg erklärt, daß ihn Fürst Eulenburg mehrfach unsittlich berührt habe, daß er aber zu weiteren Handlungen perverser Natur nicht gekommen sei. Die Verhandlungen werden um 3 Uhr abgebrochen, da sich der Fürst sehr erschöpft fühlt.

2. Blatt. Nr. 152. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 1. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Auswärtige Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Zum 1. Juli!

Wir befinden uns in einer Zeit, in der von einer sommerlichen Stille nicht geredet werden kann. Schwere Wolken sind am politischen Horizont heraufgezogen und haben die internationale Lage in einer Weise gestaltet, die des Ernstes nicht entbehrt. Zum ersten Male hat unser Kaiser bei der Beteuerung seiner Friedensliebe von einem „ehrenhaft" gewahrten Frieden gesprochen, den unser Heer und unsere Marine verbürgen sollen. Man braucht deshalb nicht ein Schwarzseher zu sein, um zu erkennen, daß wir uns

in einer kritischen Lage

befinden und Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Die

„Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung",

die über zahlreiche erstklassige Mitarbeiter im In- und Auslande, besonders aber in der Reichshauptstadt, verfügt, hat sich bisher über alle Vorgänge in der äußeren Politik sehr gut orientiert gezeigt und wird Wert darauf legen, auch in Zukunft alle Ereignisse im internationalen Völkerleben ihrem Lesepublikum rasch und zuverlässig mitzuteilen. Sie wird deshalb nach wie vor der Erweiterung ihres

vorzüglichen Depeschendienstes

die größte Aufmerksamkeit widmen. Im Zeichen der **Blockpolitik**, die sich bisher im Reiche vorzüglich bewährt und herrliche Früchte gezeitigt hat, wird weiterhin unsere Reichspolitik ihre Wege wandeln. Es galt vor allem,

eine gesunde Reichsfinanzreform

herbeizuführen. Besprechungen hierüber wird der Reichskanzler mit den parlamentarischen Führern in Norderney haben. Wie auf Grund der letzten Kaiserrede zu hoffen ist, wird es mit Hilfe des Blocks gelingen, eine Sanierung der Finanzen zu erzielen, eine Reform, die rationell gesund und für das Reich zweckdienlich sein soll.

Die Politik in Preußen

wird unter dem Einfluß der wiederum gewählten klerikal-konservativen Mehrheit den Charakter der früheren Stagnation aufweisen. Das wird indes die liberalen Parteien nicht hindern, mit aller Energie für ihre fortschrittlichen Ziele einzutreten und vor allem darauf hinzuwirken, daß eine Aenderung des bestehenden unzeitgemäßen und ungerechten **Landtags-Wahlrechts**, besonders die Beseitigung der indirekten und öffentlichen Wahl und der Drittelung der Urwahlbezirke herbeigeführt wird.

Ueber alle sonstigen politischen und unpolitischen Vorgänge, besonders über den im In- und Auslande das größte Interesse hervorrufenden

Eulenburg-Prozeß

sowie über alle wichtigen Kongresse, Gerichtsverhandlungen und über alle sonstigen Ereignisse von allgemeinem Interesse berichtet die „Allgemeine Zeitung" schnell und objektiv, telegraphisch und durch ausführliche Berichte eigener Korrespondenten. Besondere Pflege wird auch weiterhin der **unterhaltende Teil** des Blattes finden. Der rasche Aufschwung, den die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung" in den 5 Jahren ihres Bestehens genommen hat, und die stetige Zunahme der Abonnentenzahl, sodaß sie jetzt in einer garantierten

Auflage von 22 000 Exemplaren

erscheint, haben gezeigt, daß sie sich den Ruf einer guten, zuverlässig und rasch bedienenden Tageszeitung erworben hat und als ein in weitesten Kreisen und in allen Schichten der Bevölkerung

gerne gelesenes Volks- und Familienblatt

zu bezeichnen ist. Das soll uns dazu anspornen, auch fernerhin alle Kräfte für die weitere Ausgestaltung und Vervollkommnung unseres Blattes einzusetzen. Wir hoffen, dadurch auch in Zukunft den Beifall unseres zahlreichen Lesepublikums zu finden und uns viele neue Freunde zu erwerben. Der Bezugspreis ist äußerst niedrig bemessen und beträgt pro Monat, einschließlich das wöchentliche Unterhaltungsblatt, **65 Pfg. frei ins Haus.** Jeder Abonnent ist gegen Unfall mit tödlichem Ausgang

mit 300 Mk. versichert.

Außerdem können unsere Leser auf die wöchentlich einmal erscheinende Zeitschrift **„Der Volksgarten"** abonnieren, welcher pro Nummer 10 Pfg. kostet, und sind hierdurch mit 600 **Mark versichert.** Die ebenfalls wöchentlich 1 mal erscheinende Romanzeitung kostet nur 10 Pfg pro Exemplar und sind die Abonnenten ebenfalls gegen Unfall mit tödlichem Ausgang mit 400 Mark versichert. Mithin ist ein Abonnent der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", des „Volksgarten" und der „Romanzeitung" mit einer Summe von insgesamt **1000 Mark** versichert.

Bestellungen werden durch die Postanstalten, unsere Boten sowie in unserer Geschäftsstelle (Munckelstraße 16/18) entgegengenommen.

Verlag und Redaktion der „Gels. Allgemeinen Zeitung."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 30. Juni.

Am Ministertische Minister Holle.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Vorlage betr. die **Erhebung kirchensteuerlicher Umlagen** zur Gewährung von Vorschüssen an bedürftige Geistliche.

Abg. Ströbel (Soz.) verwahrt sich gegen die Aeußerung des Finanzministers, daß die Sozialdemokraten den Terror übten. Wenn die Sozialdemokratie genötigt war, während der letzten Wahlkampagne den Terror zu beantworten, so habe sie durchaus in Notwehr gehandelt. (Lachen). Man möge nur die öffentliche Stimmabgabe beseitigen, dann werde auch der Terror verschwinden. Herr Ströbel fährt fort: Herr Rheinbaben ....

Präsident Kröcher unterbricht: Es ist zwar nicht gegen die Geschäftsordnung, aber in diesem Hause allgemein üblich, die Mitglieder der Regierung mit dem Titel zu bezeichnen.

Ströbel (fortfahrend): Er wolle nur daran erinnern, daß der Eisenbahnminister unlängst erklärte, unter keinen Umständen könne die Sozialdemokratie unter den Eisenbahnbeamten geduldet werden. Sei das nicht der allerschlimmste Gewissenszwang?

Präsident Kröcher: Sie schweifen etwas weit von der Tagesordnung und auch von der Rede des Finanzministers, worauf Sie allerdings zurückkommen dürften, ab.

Abg. Ströbel (Soz.) führt weitere Einzelfälle an und wird schließlich vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Kultusminister Holle erklärt, er wolle sich darauf beschränken, zu konstatieren, daß die heutigen Ausführungen des Finanzministers schlagend gewesen seien. (Sehr richtig.)

Abg. Wiemer (Freis. Volksp.) erklärt, das Wort von Notwehr sei lediglich ein leeres Schlagwort. Die Sozialdemokratie habe während der letzten Wahlen besonders gegen die Freisinnigen Terrorismus und Boykott geübt. Redner äußert sodann Bedenken gegen die Vorlage; ob die gewählte Form juristisch haltbar sei, sei fraglich.

Kultusminister Holle erklärte, bei der Vorlage handle es sich nicht um eine staatliche, sondern lediglich um eine kirchliche Besserung, und dann nicht um Teuerungszulagen, sondern um die Ansammlung eines kleinen Fonds zur Unterstützung bedürftiger Geistlicher.

Darauf wird das Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Der Präsident schließt die Tagung mit einem Kaiserhoch; die Sozialdemokraten verlassen vorher den Saal.

In gemeinsamer Sitzung der beiden Häuser

des Landtages schloß um 12 Uhr Ministerpräsident Bülow die Tagung. Der Präsident des Herrenhauses, von Manteuffel, brachte das Kaiserhoch aus.

Kurze politische Meldungen.

Die **nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses** hat sich konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter Hobrecht, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Dr. Friedberg, zum Geschäftsführer Abg. Junghenn (Hanau) gewählt. — Ferner hat sich die Landtagsfraktion der **Freisinnigen Volkspartei** konstituiert. Zu Vorsitzenden wurden gewählt die Abgg. Fischbeck, Funck und Kindler.

*

Der Kultusminister hat anläßlich eines Sonderfalles entschieden, daß nach dem Volksschulunterhaltungsgesetz **Stellvertreter** nur für die **geistlichen** Mitglieder der Schuldeputationen zu bestimmen, dagegen für die übrigen Mitglieder nicht zugelassen sind.

*

Das **zweite deutsche Unterseeboot** liegt — während das erste in Kiel übt — nach den „Hamb. Nachr." fertig in Danzig. In allernächster Zeit können vier in Dienst gestellt sein, im nächsten Jahre acht. Die Germaniawerft und Schichau verlegen sich besonders auf den Bau von Unterseebooten. Leutnant zur See von Lützow, einer der in Kiel für den Unterseedienst ausgebildeten Offiziere, ist jetzt auf kurze Zeit nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin kommandiert. Namentlich zwischen der Steuerung des Luftschiffes und der des Unterseeboots bestehen manche Aehnlichkeiten, und das, was bei dem einen erprobt wird, kommt dem andern zu gute.

*

Der **Präsident der Ansiedlungskommission** richtete an den „Dziennik Poznanski" eine Zuschrift, in der er die von uns sofort mit einem Fragezeichen versehene Meldung dieses Blattes, daß an die Gutsbesitzer amtliche Aufforderungen zur Angabe statistischer Unterlagen ergangen sind, womit die ersten Schritte zum Zwecke der Enteignung geschehen seien, als jeder tatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet und ihn auf Grund des Preßgesetzes ersucht, diese Berichtigung in deutscher Sprache abzudrucken.

*

In Kiel wurde der Oberfeuerwerksmaat Dietrich von der 7. Kompagnie der ersten Matrosendivision und seine Braut wegen Verdachts des **Landesverrats** verhaftet.

*

Die Kolonialverwaltung hat die Interessen des Fiskus an den **Diamantfunden in Südwestafrika** zunächst in der Weise gewahrt, daß

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

13 (Nachdruck verboten.)

„Beruhigen Sie sich! Es ist nichts da. Sie träumen," tröstet er liebreich. „Wollen Sie aufstehen? Ja? .... Um so besser! Kommen Sie!"

Beide gehen ein paarmal im Zimmer auf und ab; dann nehmen sie in bequemen Lehnstühlen an einem Tisch Platz, auf dem einige Bücher und Zeitungen, sowie allerhand Schreibmaterialien liegen.

Die halbe Nacht hindurch sitzen die beiden Männer so beisammen. Amadeo will sich nicht wieder niederlegen; er behauptet, wie er die Augen schließt, verfolgt ihn jenes Schreckensbild.

So druselt er langsam in seinem Stuhl in Halbschlummer hinüber, während Dr. Lombroso über den merkwürdigen Patienten nachdenkt. In seiner ganzen vieljährigen Praxis ist ihm ein derartiger Fall noch nicht vorgekommen.

Als sicher erscheint es ihm, daß jene Halluzinationen mit dem Mord des Ferdinando Rosso zusammenhängen. Aber inwiefern? Ist Graf Amadeo vielleicht Zeuge desselben gewesen, und hat der Vorgang auf seinen leicht irritierbaren Geist solch verheerenden Eindruck gemacht?

Aber, wenn er alles gesehen — weshalb hat er dann nicht gesprochen! Weshalb hat er sich nicht als Zeuge gemeldet? ...

Er sinnt und sinnt, bis ihm vor Müdigkeit fast die Lider zufallen.

Da der Patient ruhig zu schlummern scheint, entschließt sich Dr. Lombroso, selbst ein wenig zu ruhen. Er lehnt den Kopf in die hohe Lehne des Sessels und schließt die Augen.

Als er nach etwa einer Stunde wieder erwacht, sitzt Amadeo in seinem Stuhl aufrecht da. Seine Finger, die einen Bleistift halten, gleiten rasch über einen Bogen weißes Papier, während die Augen halbgeschlossen vor sich hin düstern ...

Der Arzt verhält sich ganz ruhig, um den Kranken nicht zu stören.

Etwa fünf Minuten vergehen. Amadeo zeichnet immer hastiger und wird dabei augenscheinlich immer aufgeregter.

Dann ruht die Hand; der Bleistift entgleitet den müden Fingern und fällt zu Boden.

Mit einem tiefen Seufzer sinkt der Kranke in den Stuhl zurück und schläft gleich darauf tief und fest.

Voll höchster Spannung langt Dr. Lombroso nach dem Stück Papier auf dem Tisch.

Zu seiner Ueberraschung erblickt er eine mit wenig Strichen, aber frappant deutlich ausgeführte Zeichnung.

Sie stellt einen hellen Lichtkreis dar, von dem sich ganz deutlich die Silhouetten zweier, mit einander ringender Männer abheben.

Der eine, welcher den Rücken wendet, gleicht in Figur und Haltung bis aufs Tüpfelchen Amadeo. Er hält einen Stock in der Hand, dessen Spitze er soeben dem andern in die Brust stößt.

„Großer Gott!" murmelte der Arzt erregt. Wenn das so fort geht, bildet der Unglückliche sich noch ein, selber den Mord begangen zu haben!"

Schnell nimmt er die Zeichnung vom Tisch und steckt sie in die Brusttasche.

Er ist jetzt fest überzeugt, daß jenen Mord am Zypressenteich, der den armen Virgilio Mellini ins Zuchthaus brachte, ein Geheimnis umschwebt, und daß Graf Amadeos nächtliche Halluzinationen mit diesem Geheimnis zusammenhängen.

9.

Als am folgenden Morgen Amadeo nach Hause zurückkehrt, erscheint er lebhafter und heiterer wie seit lange.

Mit ungewohnter Herzlichkeit begrüßt er sein Weib, herzt er Klein-Rinaldo, der aus seinem spitzenverhangenen Bettchen verlangend die Aermchen nach dem Vater ausstreckt.

Wie groß ist aber erst Teresitas Freude, als Amadeo erklärt, er wolle nachmittags mit ihr und dem Kinde nach dem Monte Pincio fahren! Seit beinahe zwei Jahren hat er nie mehr einen solchen Wunsch ausgesprochen.

Punkt 4 Uhr nachmittags hält Amadeos weißes Automobil vor dem Palazzo Varena auf dem Corso Umberto.

Als es bald darauf den Corso hinunterfaust, die Piazza del Popolo durchauert und die breite Straße zum Monte Pincio emporjagt — da blickt manches Auge bewundernd dem schmucken Gefährt und seinen Insassen nach.

Oben auf den blumenvollen Terrassen des Monte Pincio echt südliches Leben.

Bei den schmelzenden Weisen einer wohlgeschulten Kapelle, zwischen duftenden Tuberosen und Tazetten, unter Palmen und Pinien, lacht und scherzt und plaudert und kokettiert „ganz Rom", während der heimgehende Sonnenball drunten die ewige Stadt mit ihren Kuppeln und Palästen, ihren Riesensäulen und egyptischen Obelisken, alles überragt vom erhabenen Petersdom und eingefaßt von den grünen, villengekrönten Berghöhen des Janiculus und des Monte Mario, in leuchtenden Purpur taucht.

Der Monte Pincio ist gewissermaßen der Empfangssalon der römischen eleganten Welt.

Nachlässig zurückgelehnt in die seidenen Polster ihrer Karossen, gekleidet in duftige Spitzengewänder oder farbenprächtige Atlasroben glitzernd und strahlend im Schmuck ihrer Diamanten — so nehmen die römischen Schönen die Besuche ihrer Verehrer entgegen, werden sie mit Veilchen, Orangenblüten und Rosen überschüttet, lächeln sie als Dank ihr reizendstes Grübchenlächeln.

Helle und Schönheit, Jubel und Frohsinn allüberall, als ob es gar keine Tränen mehr gäbe und keine schlummerlosen Nächte voll banger Schmerzen und heißer, brennender Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben ....

Inmitten der endlos langen Reihe der sich mählich die palmenumsäumte Straße emporschlängelnden Karossen befindet sich auch Amadeos weißes Automobil.

Aus jedem Wagen fast lachen dem Grafenpaar Bekannte entgegen, fliegt ihnen ein fröhliches Wort zu, grüßen fröhlich winkende Hände.

So lange hat man den Anblick des allbeliebten Paares schmerzlich vermißt — jetzt endlich taucht es wieder auf. Und zwischen der herrlichen Gestalt Teresitas, die in leuchtenden, kupferfarbenen Atlas gehüllt ist, und der vornehmen Erscheinung ihres Gatten lugt das reizende dunkle Köpfchen Klein-Rinaldos unter einem blauen Sammethutchen hervor.

Endlich oben angelangt. Das Automobil hält. Eingezwängt in einen Wirrwarr von Wagen, Reitern und Fußgängern, kann es nicht weiter.

Amadeo runzelt die Stirn. Wieder befällt ihn jene Scheu vor den Blicken der Menschen, die ihm seit den letzten Jahren eigen war.

Da nähert sich ihnen ein einfacher Einspänner.

Lebhaftes Winken von Seiten Teresitas. Die Insassin des Einspänners wird aufmerksam. Es ist Frau Mellini.

Sofort kommen die Damen in ein lebhaftes Gespräch, und Frau Mellini erzählt der voll Interesse zuhörenden Teresita von ihrem

durch telegraphische Verfügung an den Gouverneur die Schürf- und Bergbaurechte auf den dem Fiskus gehörigen Landblöcken an der genannten Bahn Lüderitzbucht—Aus für den Landesfiskus von Deutsch-Südwest reserviert werden, soweit dem nicht wohlerworbene Rechte Dritter entgegenstehen.

*

Die bayerischen Bischöfe haben ihren Gläubigen den Beitritt zu dem jüngst gebildeten **Bund fortschrittlicher Katholiken gegen das Zölibat** unter Androhung schärfster Kirchenstrafen verboten. Dem Bund, der bekanntlich zunächst die Milderung des Zölibats anstrebt, sind bereits 13 000 Katholiken beigetreten.

*

Aus Rom wird berichtet: In der Kammer, die wegen großer Hitze mit Ungeduld der letzten Sitzung entgegensieht, gab es **große Skandalszenen, die in ein Invektivenduell zwischen dem Präsidenten** und dem sozialistischen Advokaten Giacomo Ferri ausarteten, als letzterer erklärte, er werde gegen die Gehaltsaufbesserung der Universitätsprofessoren stimmen, da diese doch nur zu schwänzen pflegten, er selbst auch ein sehr gutes juristisches Examen nur durch Selbststudium erworben habe. Alle Professoren und viele Advokaten protestierten laut und heftig und die Sitzung mußte suspendiert werden.

*

Ein Kabeltelegramm aus Newyork meldet: Die Regierung wies die Bundesorgane in Texas zur strikten Druchführung der Neutralitätsgesetze an. **Das Kriegsrecht** ist im nördlichen **Mexiko** proklamiert worden. Mehrere Revolutionäre wurden **standrechtlich erschossen.** Nachrichten aus Texas besagen, daß die mexikanische Regierung zweifellos die Situation beherrsche, sofern nicht Soldaten zu den Revolutionären übergingen.

Mordprozeß Grete Beier.

(Von unserem Korrespondenten.)

Freiburg, i. Sa., 29. Juni.

Unter geradezu beängstigendem Andrang des Publikums nahm heute vormittag der Mordprozeß gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier seinen Anfang. Schon von früh 6 Uhr ab belagerte eine dichte Menschenmenge das Gerichtsgebäude. Je weiter der Zeiger vorrückte, desto rücksichtsloser gebärdete sich das Publikum, es drückte die Scheiben ein, in den engen Gängen kam es zu Tätlichkeiten. Kurz noch 9 Uhr betrat der Gerichtshof den überfüllten Verhandlungssaal. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Rudert, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Mann1, während der jugendlichen Angeklagten wiederum Rechtsanwalt Dr. Knoll als Verteidiger zur Seite steht. Die Anklage lautet auf Mord und schwere Urkundenfälschung. Ueber die Vorgeschichte des Prozesses haben wir in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichtet.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. — Vors.: Es kommt natürlich darauf an, daß Sie heute die volle Wahrheit sagen. Wollen Sie das tun? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Der Eröffnungsbeschluß legt Ihnen Mord und Testamentsfälschung zur Last. Wollen Sie sich auf diese Anklage äußern? — (Angekl. ruhig und ohne jede Erregung): Vielleicht wäre es am besten, wenn der Herr Direktor den Schriftsatz verlesen lassen würde, den ich aufgesetzt habe. Darin ist die volle Wahrheit niedergeschrieben. — Vors.: Die Verlesung dieser Schrift kann Ihre Vernehmung nicht ersetzen. — Angekl.: Ich wüßte nicht, womit ich anfangen soll. — Vors.: Erzählen Sie uns das, was Sie auch Ihrem Verteidiger erzählt haben. Fangen Sie meinetwegen mit der Tanzstunde an, wo Sie die erste Bekanntschaft machten. — Die Angekl. beginnt zögernd zu sprechen, setzt dann aber fließend ihren Lebenslauf auseinander. Sie erzählt: Nach meiner Konfirmation kam ich in die Tanzstunde. Dort lernte ich einen Herrn Oehlsner kennen, zu dem ich mich umsomehr hingezogen fühlte, als meine Mutter sehr schroff und lieblos zu mir war. Mein Vater und auch meine Großmutter waren zwar sehr gut, aber meine Mutter hielt meine Zärtlichkeiten zurück. Als ich sie einmal umarmen wollte, stieß sie mich von sich. Bettelarm kam ich mir immer vor, wenn ich sah, wie andere Mädchen mit ihren Müttern verkehrten. Unter diesen Umständen hatte ich mehr wie andere

Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit.

Ich fühlte mich allein auf der Welt und freute mich daher, in Oehlsner einen Menschen gefunden zu haben, dem ich mich anschließen konnte. Es war ein schönes, rein ideales Verhältnis, jedoch die Mutter war dagegen, denn ihr genügte der junge Mensch nicht. Ich aber fand ihn sehr lieb und konnte nicht von ihm lassen. Wir setzten daher unseren Verkehr heimlich fort. Im Laufe der Zeit nahm das Verhältnis einen intimeren Charakter an, ich konnte ihn nicht abweisen. Durch Mißverständnisse kamen wir auseinander. Am 25. Februar 1905 lernte ich auf einem Maskenball des kaufmännischen Vereins in Freiberg Merker kennen. Es war sozusagen eine Liebe auf den ersten Blick, denn wir fanden sofort Gefallen aneinander. Schon am 9. März verlobten wir uns heimlich. Neben der Liebe zog mich Mitleid zu diesem Mann, der allein auf der Welt stand. Es war eine sehr glückliche Zeit, die ich mit ihm verlebte, auch ein schönes ideales Verhältnis. Da erfuhr ich von Unterschlagungen, die er im Geschäft begangen hatte. Kniefällig bat er meinen Vater, ihn zu retten, aber ich war dagegen. An einem Sonntag Morgen kam er wieder: „Nur Sie können mir helfen!" sagte er zu meinem Vater. Ich kümmerte mich nicht um ihn, sondern ging in die Kirche. Ich bin überhaupt — wenigstens war es früher so — sehr religiös veranlagt, ich bin nicht so ruchlos, wie ich jetzt erscheinen mag. In der Kirche sprach der Pfarrer über das Thema vom verlorenen Sohn. Er legte nahe, daß wir einem, der gestrauchelt sei, helfen müßten. Die Rede machte tiefen Eindruck auf mich, ich faßte den Entschluß, aus Merker einen tüchtigen Menschen zu machen. Ich glaube nicht, daß er ein unverbesserlich leichtsinniger Mensch war. Er bekam also von uns das Geld, und von jetzt ab wurde der Verkehr intimer, ich nahm ihn wiederholt mit auf mein Zimmer. Um diese Zeit hörte ich, daß Merker auch andere Verhältnisse hatte. Es gab Szenen und Auftritte in deren Verlauf Merker hartnäckig leugnete. Aber ich blieb mißtrauisch. Da lernte ich am 15. Februar 1906 auf dem Ingenieurball in Chemnitz Preßler kennen. Er war mein Tischherr, und wenn ich mich auch nicht gleich zu ihm hingezogen fühlte, so interessierte er mich doch. Es folgte ein längerer Briefwechsel, schließlich lud er mich ein, ihn in Chemnitz zu besuchen. Wir besuchten das Theater. Für den anderen Tag war Preßler zu Mittag geladen, er sagte, daß er durchaus ernstliche Absichten habe, ich sollte mich aber nicht gleich binden. Als er mir vor dem Essen auf dem Flur das Jackett hielt, versuchte er, mich an sich zu ziehen. „So schnell auf keinen Fall!" sagte ich. Beim Essen faßte er plötzlich meine Hand mit den Worten: „Wir beide müssen zusammenbleiben." Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Dieser Händedruck war eigentlich die ganze Liebeserklärung Preßlers. Ich mochte ihn auch ganz gern leiden, wenn ich ihn auch noch nicht lieben konnte. Ich empfand es gewissermaßen als eine Genugtuung, daß ein Mann von der Stellung Preßlers sich für mich interessierte. Dann aber glaubte ich auch im Sinne meiner Mutter zu handeln, der Merker nicht genügt hatte, und der Preßler genügen mußte. Schließlich sagte ich mir, daß ich durch die Verlobung mit Preßler dem Merker einen empfindlichen Schlag versetzen könnte. Ich konnte ihm beweisen, daß ich nicht auf ihn angewiesen war. Dann habe ich mich eben mit ihm verlobt. Ich war zwar nicht sehr glücklich, aber ich dachte, daß sich das schon geben würde. Preßler hatte sogar schon den Tag der Hochzeit festgesetzt, er hatte die Ringe gekauft. Je näher aber ich ihn kennen lernte, desto mehr erfuhr ich, daß er doch ein ganz anderer war, als wie ich ihn zuerst kennen gelernt hatte. Er war unfreundlich und grob zu mir, ich kann wohl sagen, daß ich Furcht vor ihm hatte. Das konnte ich nicht vertragen, ich wurde auch unglücklich. Auf den Spaziergängen mit Preßler sah ich häufig Merker; auch hatte ich gehört, daß Merker gesagt hatte, er könne mich nicht vergessen und daß er bei der Nachricht von meiner Verlobung sich wie rasend benommen hätte. An einem Tage, an dem mich Preßler besonders schlecht behandelt hatte, faßte ich den Entschluß, mit Merker zusammenzutreffen. Ich mußte von Preßler los, sonst sah ich ein Unglück voraus. Zitternd betrat ich das Zimmer Merkers, und warf mich dem Geliebten in die Arme. Er tröstete mich, doch bei diesem Zusammensein ist zwischen uns beiden nichts passiert. Von diesem Moment war ich eine ganz andere geworden. Ich hatte Mut und Energie bekommen, vor allem war ich auf Preßler mehr wie ärgerlich. Ich behandelte ihn absichtlich niederträchtig, denn er sollte mich satt bekommen. Aber er ließ nicht locker. Ich trieb nun die Sache auf die Spitze, denn ich wollte mich nicht mehr von ihm behandeln lassen, wie man irgend ein dummes Kind behandelt. Preßler kam dann eines Tages zu uns. In auffälliger Weise verweigerte ich ihm vor allen Leuten den Begrüßungskuß.

Vors.: Sie haben aber noch nachher eine gemeinsame Reise mit Preßler gemacht. Geschah das auf Ihren Wunsch? — Angekl.: Nein, keineswegs. — Vors.: Sie sollen eine Rheintour gemacht haben, aber eines Tages allein weggefahren sein? — Angekl.: Wir waren nach Koblenz gefahren, wo meine Mutter mir eine neue Einladung Preßlers übermittelte, mit ihm nach Köln zu fahren. Ich wollte nicht. Meine Mutter bat mich, nur mit ihm zu fahren. Ich erwiderte, lieber springe ich in den Rhein. Es gab schließlich wieder einen lebhaften Auftritt mit Preßler, der zum vollständigen Bruch führte. Da sah meine Mutter ein, daß der Rücktritt von der Verlobung die beste Lösung des Verhältnisses sein würde und wir fuhren am nächsten Morgen nach Hause. Ich atmete auf, wie von einer schweren Last befreit. Nun schien die Sonne auch wieder für mich. Kaum waren wir zu Hause angekommen, da traf auch schon ein eingeschriebener Brief von der Mutter Preßlers ein, in dem sie mich dringend bat, den zurückgegebenen Verlobungsring wieder anzunehmen. Sie schrieb: „Seien Sie sicher, mein liebes Kind, Kurt wird Sie glücklich machen." Meine Mutter redete mir zu und ich gab nach.

Hierauf tritt, um der erschöpften Angeklagten Gelegenheit zur Erholung zu geben, eine kurze Pause ein.

Nach der Pause entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und der Angeklagten über die Zeit vor und nach der Schwangerschaft. — Ein Geschworener: Hatten Sie wirklich jemals die Absicht, Merker zu heiraten? — Angekl.: Das war unser beider Wille. Ich konnte ihn nur nicht heiraten, ich war doch nicht mein eigener Herr. — Vors.: Es wird nun der 14. Mai als Hochzeitstag mit Preßler festgesetzt. Im Februar tauchten die

Veroni-Briefe

auf. Was wollten Sie mit diesen Veronibriefen, wen wollten Sie täuschen? — Angekl.: An dem Wesen Preßlers war mir manches aufgefallen. Unsere Verlobung sollte möglichst geheim gehalten, das Aufgebot sollte in der Kirche nicht verkündet werden und anderes mehr. Dadurch entstand in mir der Verdacht, daß Preßler Grund hatte, vor irgend jemand etwas zu verschweigen. Durch diese Umstände kam ich darauf, unter dem Namen einer gewissen Leonore Veroni zunächst zwei Briefe an mich selbst zu schreiben. In dem einen lasse ich die Schreiberin mich um eine Unterredung bitten. — Vors.: Dachten Sie zurzeit der Abfassung der Briefe noch nicht an die Tötung Preßlers? — Angekl.: Nein, ich wollte nur Merker täuschen. — Vors.: Die Hochzeit wurde nun wegen der Erkrankung Ihres Vaters wiederholt verschoben? — Angekl.: Ja. Die Angeklagte erzählt nun weiter: Am Palmsonntag kehrte ich von Leipzig nach Brand zurück. Ich hatte an Merker telegraphiert, er sollte mich abholen. Aber statt dessen erhielt ich einen groben Brief von ihm, in dem er mir Vorwürfe wegen der Leipziger Reise mit Preßler machte. Wenige Tage darauf hielt ich mich in dem Arbeitszimmer meines Vaters auf. Gewöhnlich durfte niemand, auch ich nicht, allein im Bureau sein, damit in die amtlichen Schriftstücke niemand Einsicht nehmen konnte. An diesem Tage war ich jedoch einen Moment allein im Zimmer, ich benutzte ihn, um den Tischkasten herauszuziehen und den darin liegenden Revolver an mich zu nehmen. Ich trug ihn dann in der Aktenmappe nach Hause. Es war in der Charwoche. Preßler kam zu uns, zu Ostern, Merker war nicht da. Er hatte mir geschrieben, er würde nicht eher wieder nach Brand kommen, als bis ich mich von Preßler definitiv losgesagt haben würde. Am dritten Osterfeiertag fuhr ich mit Preßler nach Chemnitz. Bei diesem Besuch setzte ich mich in den Besitz des Cyankali. Preßler wollte seine Spieldose aufziehen und suchte den Schlüssel. Dabei mußte er den Kasten seines Schreibtisches herausziehen, und ich sah ein Fläschchen darin liegen. In dem Augenblick, als Preßler am anderen Ende des Zimmers die Spieldose aufzog, nahm ich das Fläschchen an mich. Ich wußte nicht, was es enthielt, aber ich nahm aus dessen Etikett an, daß es Gift war. — Vors.: In einem Briefe an Merker befindet sich folgende Stelle: „Nach langem hartnäckigem Kampfe winkt uns ein süßer Frieden, der Traum des langersehnten Glücks nähert sich seiner Erfüllung." Der Frieden sollte natürlich mit der Ermordung Preßlers eintreten? — Angeklagte: Ja, nach zahllosen Kämpfen winkte die Ruhe. — Vors.: Nun kam der Entschluß, daß Sie möglichst bald handeln mußten? — Angekl.: Ja, bald mußte es geschehen. Merker hatte mir das Versprechen abgenommen, daß ich zu Pfingsten frei sein mußte. Pfingsten stellte er mir als letzten Termin, sonst wollte er alles an die Oeffentlichkeit bringen. — Vors.: Also Merker hatte Ihnen das Versprechen abgenommen, daß Sie bis Pfingsten frei sein würden? Wie verhielt er sich dann weiter? — Angekl.: Als er am 2. Mai 4300 Mk. von mir erhalten hatte, war er zunächst zufrieden. Ich fürchtete aber, es würde wieder anders werden, und suchte daher den Mord bald auszuführen. — Vors.: Vor allem hatten Sie doch das Interesse, nach außen den Schein hervorzurufen, als ob Preßler einen Selbstmord begangen habe? — Angekl.: Ja, zu diesem Zwecke schrieb ich auch die Veroni-Briefe. — Vors.: Nun kommt der 15. Mai, der große Tag, an dem Sie den

Schlußstein zu Ihren ganzen Taten

legen wollten. Unter dem Vorwande, Sie führen zu einer Freundin nach Freiberg, [illegible]ren Sie in Wirklichkeit nach Chemnitz zu Preßler? — Angekl.: Ja. Nachdem ich in Freiberg für meine Mutter etwas bei einer Putzmacherin besorgt und Patronen gekauft hatte, fuhr ich mittags nach Chemnitz. — Vors.: Revolver und Cyankali hatten Sie bei sich? — Angekl.: Ja. In Chemnitz holte mich Preßler von der Bahn ab. Er hatte Kaffeegepäck gekauft, wir gingen sofort zu ihm und er bat mich, Kaffee zu kochen. Währenddes holte er Sahne, da er wußte, daß ich sie gern aß. Dann tranken wir gemeinschaftlich Kaffee. In den Kaffee konnte ich das Gift nicht tun, da ich ihn auch trank. Ich mußte es also dem Zufall überlassen. Preßler war übrigens sehr zärtlich, nach dem Kaffee lud er mich zu einem Gläschen Eierkognak ein. Ich lehnte ab, worauf er sagte, ich solle ihm dann wenigstens ein Glas einschenken. Ich tat dies und

ließ schnell das Gift hineinfallen.

Dann rührte ich mit dem Löffel mehreremale herum und hätte beinahe in der Erregung den Löffel an meine Lippen geführt. Ich besann mich aber noch rechtzeitig. Preßler saß währenddem abseits auf der Chaiselongue. Ich trat vor ihn hin, er wurde zudringlich und suchte mich auf den Schoß zu ziehen. Meiner Sinne nicht ganz mächtig, reichte ich ihm den Kognak und sagte: „Hier, trinke!" Er nahm das Glas und trank es auf einen Zug aus. Kaum hatte er es aus der Hand gesetzt, als er auch schon umsank. Was nun geschah, habe ich nur noch dunkel in der Erinnerung. Alles Folgende tat ich nur rein mechanisch. Ich glaubte nicht, daß Preßler tot war, ich dachte, er könnte wieder zu sich kommen und würde dann furchtbare Schmerzen haben. Da nahm ich eine Serviette und band sie ihm um den Kopf — weshalb, weiß ich nicht, denn seine Augen waren geschlossen —

hielt den Revolver ihm weit in den offenstehenden Mund hinein und drückte ab.

Dann legte ich das Testament aus dem Schreibtisch heraus, die zwei Veroni-Briefe daneben und schlich davon. Um 7 Uhr kam ich in Freiberg an und begab mich in eine Gesellschaft, wo es allerdings sehr lustig zuging. — Vors.: Was geschah am Morgen des 14. Mai? — Angekl.: Da kam ein langer Veroni-Brief an, den ich am Tage vorher in Chemnitz zur Post gegeben hatte. Die Mutter las ihn und ersuchte mich fortan an Preßler zu schreiben. Am 15. Mai kam ein Brief mit der Mitteilung, daß Preßler sich erschossen hätte. Ich fuhr am Vormittag des 16. Mai nach Chemnitz, wo ich bereits die Angehörigen Preßlers antraf. Sein Vorgesetzter sagte mir, Preßler sei zwar ein guter Beamter, aber als Mensch sei er unangenehm gewesen. Andere sagten, wenn wirklich alles so liege, wie aus den Briefen hervorgehe, dann sei es auch das Beste. Am folgenden Tage fand die Einäscherung statt, Mutter und ich wohnten ihr bei. — Vors.: Wurde bei all diesen Vorgängen

niemals Ihr Gewissen lebendig?

Angekl.: Nein, es war mir so, als ob Preßler wirklich Selbstmord begangen hätte. — Vors.: Empfanden Sie niemals Reue? — Angekl.: Als der Sarg versank, da tat es mir leid. — Vors.: Aber auch nicht so, daß man es Ihnen angemerkt hätte? Ist niemals irgend ein Mißtrauen geäußert worden? — Angekl.: Nein. Alle Welt brachte den Selbstmord mit dem in letzter Zeit besonders verschlossenen Wesen Preßlers in Zusammenhang. — Vors.: Dem Bruder Preßlers, einem Referendar, fiel an dem Testament nichts auf, obwohl darin eine Stelle sich findet, die jeden stutzig gemacht haben müßte, nämlich: „Lustig gelebt und selig gestorben, das heißt dem Teufel die Rechnung verdorben!" — Angeklagte: Das war gewissermaßen der Wahlspruch Preßlers. — Vors.: Am 15. Mai schrieben Sie an Merker: „Nun bin ich gänzlich frei, mein Schatz, aber nicht durch eine Entlobung, sondern Gott hat selbst gerichtet!" — Angekl.: Ja. — Vors.: Am 27. Juni wurden Sie wegen der Krönerschen Sache verhaftet. Trotzdem Sie in Haft waren, verstanden Sie es, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Sie haben Kassiber herausgeschickt und erhalten. In einem dieser Kassiber, der an Merker gerichtet ist, schreiben Sie: Sie hätten ihn von seinem Peiniger Preßler befreit und ihn gerächt. Jetzt sei die Reihe an ihm, Ihnen zu helfen. Das könne aber nur geschehen, wenn Frau Schlegel beseitigt würde. Außerdem gaben Sie dem Merker genaue Verhaltungsmaßregeln für die Ausführung der Tat. Schließlich sagten Sie Preßler nach, er habe in Zwickau zwei uneheliche Kinder abgeschworen. — Angekl.: Gesagt habe ich es, es ist aber nicht wahr. — Vors.: Weshalb verleumdeten Sie nun noch den Mann, den Sie ermordet hatten? — Angekl.: Weil es Merker gefiel, wenn ich Preßler recht schlecht machte.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Nach Verlesung zahlreicher Briefe wurde die Weiterberatung auf morgen (Dienstag) vertagt.

Landesverratsprozeß Schwarz.

Köln, 30. Juni. (Tel.) Heute vormittag trat das Kriegsgericht zusammen, um in der Landesverratsaffäre Schwarz gegen die militärischen Angeklagten zu verhandeln. Die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrat Kloos, der zur Untersuchung der Angelegenheit ein halbes Jahr beurlaubt war und der auch an der Reichsgerichtsverhandlung gegen Schwarz teilgenommen hat. Der Verhandlungsführer ist Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer, Präsident Major Stenger, Wahlverteidiger die Rechtsanwälte Court 1, Court 2 und Dr. Schniter, alle drei aus Köln. Der Verurteilte Schwarz ist zugegen. Es sind sieben Angeklagte, Wachtmeister Fischer und Vizewachtmeister Kirnstein, beide vom Feldartillerieregiment 23, Schießschulaspirant Aecke in Jüterbog, Unteroffizier Sperke vom 56. Infanterieregiment, der frühere Wachtmeister Muhr, Waffenmeister Fritsch, beide vom 28. Feldartillerieregiment, letzterer zuletzt in der Gewehrfabrik Spandau und der Bäcker Wartling. Die dienstliche Führung sämtlicher Angeklagten ist gut, teilweise vorzüglich bezeichnet. Eine Ausnahme macht Wortling, der mehrfach disziplinarisch und kriegsgerichtlich vorbestraft ist. Vor Verlesung des Anklageaktes wurde Beschluß über den Ausschluß der Oeffentlichkeit gefaßt. Der Beschluß ging dahin, daß die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit, insbesondere der öffentlichen Ordnung und militärischer Interessen, einschließlich der Presse auszuschließen sei. Zur Begründung wird ausgeführt, daß bei Verlesung der Anklageverfügung schon die wesentliche Anklage public werde, was verhütet werden solle, denn gerade der Anklagebeschluß enthalte die wesentliche Anklage selbst. Für die Verhandlungen sind vier Tage angesetzt.

Schließung der Spielsäle in Ostende.

Die Interpellierung des Justizministers in der belgischen Kammer hat ein sehr energisches Vorgehen der Ostender Behörden gegen das trotz des Verbots dort betriebene Glücksspiel zur Folge gehabt und zur Schließung der Spielsäle geführt. Ueber die durch die behördlichen Maßregeln in Ostende geschaffene Lage wird berichtet:

Brüssel, 30. Juni. Die gewaltsame Schließung der Spielsäle hat die gesamte Bevölkerung von Ostende in hochgradige Erregung versetzt, die sich in vielfachen Straßenkundgebungen Luft machte. So durchwog ein tausendköpfiger Zug am Sonntag abend die Straßen. An der Spitze marschierte ein Musikkorps. Ein Transparent enthielt die Worte: „Fünftausend Angestellte reklamieren ihr Brot!" Man zog nach dem Kursal und brachte dort dem Direktor Marquet, der wegen der Spielkonventionen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, eine begeisterte Ovation dar. Marquet nahm die Huldigung vom Balkon des Kursaales, umgeben von einer großen Korona eleganter Badegäste entgegen. Gestern abend wollten die Demonstranten nach dem Stadthause ziehen, um dem Bürgermeister eine Protestpetition zu überreichen. Die Stadtbehörden stehen natürlich ganz auf Seite der Bevölkerung, da in der Tat die städtischen Finanzen durch die Beeinträchtigung des internationalen Badeverkehrs vom Ruin bedroht werden. Auch eine Petition an den König, dem die Interessen von Ostende bekanntlich am Herzen liegen, soll erfolgen. Man erstrebt eine Modifikation des gesetzlichen Spielverbots.

Ein Dynamitattentat.

Budapest, 30. Juni. (Priv.-Tel.) In dem einer preußischen Gesellschaft gehörenden Goldbergwerke in Nuzari wurde gegen den Betriebsleiter Karl Lager ein Dynamitattentat verübt. Nachts gegen 1 Uhr weckte die Schlafenden eine ungeheure Detonation. Unbekannte hatten eine Dynamitpatrone durch ein Fenster geworfen, welche explodierte. Der Betriebsleiter Lager und seine Familie, die zwei Zimmer weiter hinten schliefen, kamen unverletzt davon. Die Gegenstände im Zimmer wurden vollkommen zertrümmert. Das Attentat dürfte ein entlassener Bergarbeiter verübt haben. Die Gendarmerie ist dem Täter auf der Spur.

Besuch in Frascati und dem eigentümlichen Gebahren der Hauptzeugin in jenem Mordprozeß gegen ihren Sohn.

Obgleich Amadeo sich gar nicht an dem Gespräch beteiligt, sondern sich anscheinend mit seinem Söhnchen beschäftigt, hört er jedes Wort.

Ein unangenehmes Gefühl beschleicht ihn bei der Mitteilung, daß Graziella noch immer solch heftige Erregung bei der Erinnerung an jenen Mord zeige.

Eigentümlich — auch er kann nicht an jenen Abend denken, ohne daß ein Schauder ihn überfliegt. Und doch hatte derselbe für ihn keine andere unangenehme Folge, als daß er seinen Stock verlor.

Erleichtert atmet er auf, als Frau Mellini sich endlich verabschiedet und das Automobil langsam vorwärts pustet.

Bald mahnt er zum Aufbruch. Die Stimmung ist ihm durch Frau Mellinis Dazwischenkommen wieder gründlich verdorben.

In rasendem Tempo saust das Automobil die Straße vom Monte Pincio wieder hinab, den Corso Umberto entlang, bis zurück zum Palazzo Varena.

Ein paarmal hat Teresita ihren Mann, langsamer fahren zu lassen, da der durch das überschnelle Dahinjagen entstehende Wind dem Kinde schaden könne.

Er hört nicht auf sie. Nur nach Hause will er, nach Hause in seine Einsamkeit. Fort von den Menschen.

Als Klein-Rinaldo in sein Zimmer gebracht wird, hustet er bereits. Doch lacht und plappert er wie gewöhnlich. In der Nacht aber stellt sich Fieber ein, so daß Teresita viele Stunden am Bett des kranken Kindes verbringt.

Am nächsten Morgen wird der Hausarzt geholt. Bedenklich schüttelt er den Kopf.

„Das Kind ist sehr krank. Eine schwere Lungenentzündung," erklärt er den entsetzten Eltern. „Ich möchte einen zweiten Arzt hinzuziehen."

Nicht nur dieser zweite Arzt, sondern auch noch Dr. Lombroso werden gerufen, und alle drei Aerzte bemühen sich nach Kräften, das kleine, mehr und mehr schwindende Leben zu erhalten.

Aber das Fieber steigt und steigt. Fieberphantasien stellen sich ein. Das Kind erkennt niemanden mehr.

Im ganzen Palazzo Totenstille.

Alles huscht auf den Fußspitzen die Treppen auf und nieder. Ueberall angstvolle Gesichter, erregtes Flüstern.

Nur Amadeo hat seine volle Ruhe bewahrt. Mit mehr Energie als je zuvor erteilt er Befehle, sucht er, sein tieftrauriges Weib aufzumuntern.

„Sie müssen mein Kind retten!" ruft er immer wieder den Aerzten zu. „Sie müssen!! Fordern Sie von mir, was Sie wollen! Aber retten Sie mein Kind!"

Es ist, als erwache auf einmal, da das Leben des kleinen Geschöpfes zu entschwinden beginnt, die Vaterliebe mit elementarer Macht, als sei der Schleier, der bisher Amadeos warmes Empfinden verhüllte, plötzlich zerrissen.

(Fortsetzung folgt.)

3. Blatt, Nr. 152. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 1. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirche

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 1. Juli 1908.

** **Der Juli,** der eigentliche Sommermonat, der das Korn reift und einen Segen von köstlichem Gemüse über uns ausschüttet, hat begonnen. Da ist es schön um die Mittagszeit in den weiten Kornfeldern, wenn die Glut der Sonne über all' dem reichen Segen brütet und nur zuweilen leise wie im Traume das weite Meer der Aehren sich flüsternd regt. Alle Vögel sind verstummt; einzig die Ammern spinnen unermüdlich den dünnen Faden ihres Gesanges, aber zwischen den Halmen und an den Rainen schwirrt und wetzt und zirpt und summt und brummt es von unsäglichem Insektenvolk; Schwebefliegen und Libellen stehen in der Luft und schießen dann plötzlich davon, während die Schmetterlinge wie trunken von Duft und Glut dahintaumeln. Aber auch gewaltig kann dieser Monat sein. Das schimmernde Gebirge von Wolken dort hinter dem Walde türmt immer höher sich empor und verdichtet sich zu einem finsteren Graublau, das nur noch an den Rändern mit Silber gesäumt ist. Zuweilen tönt es von ferne wie ein dumpfes Gemurmel grollender Stimmen durch die stille Luft. Nun steigt es schneller empor und verschlingt die Sonne und dann jagt es heran mit Sturm und Regen über die wogenden Felder, und ineinander schlingt sich unter dem Zucken der Blitze die endlose Kette rollender Donner und knatternder Schläge bei dem unendlichen Strömen des Regens. Aber weit saust das Unwetter und vergrollt in der Ferne. Am Himmel wird ein Tor aufgetan und hervor tritt auf leuchtendem Blau die siegreiche Sonne in ihrer alten Pracht; ja schön und gewaltig ist der Juli.

♂ **Unfall.** Der auf einem hiesigen Werke beschäftigte Arbeiter Franz Kehl geriet beim Schleifen eines Meißels mit der rechten Hand zwischen Schleifstein und Vorlage, wobei er eine schwere Quetschung der Hand erlitt. Nach Anlage eines Verbandes durch einen schleunigst hinzugezogenen Arzt wurde K. dem Krankenhause zugeführt.

♂ **Das Ende einer Kneiperei.** Der bei einem Fuhrunternehmer in der Hülsmannstraße beschäftigte Kutscher Karl Kremser hatte mit einem Kameraden in der gemeinschaftlichen Wohnung fleißig gezecht, als sie einer geringfügigen Ursache willen in Streit gerieten. Kremser, der weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen wollte, entfernte sich. Als er nach längerer Zeit wieder seine Wohnung aufsuchen wollte, lauerte ihm sein Kumpel auf und schlug ihn mit einer Wagenrunge über den Kopf. Dem Kremser, der blutüberströmt zusammenbrach, wurde durch die Gewalt des Schlages das Nasenbein zertrümmert und das rechte Auge schwer verletzt, so daß es fraglich erscheint, ob die Sehkraft auf diesem Auge erhalten bleiben wird. Der rohe Patron ist zur Anzeige gebracht. Kremser wurde nach Anlage eines Verbandes dem katholischen Krankenhause zugeführt.

Telephonisches. Vom 26. Juni ab ist der Sprechverkehr zwischen Gelsenkirchen und den Luxemburgischen Orten Berchen, Calmus, Lippscheid und Livingen eröffnet. Die Gesprächsgebühr beträgt je 1 M. 50 Pf.

In **Verschwunden ist das** 2jährige Söhnchen der Eheleute Johann Haas, Moltkestraße 23. Es trug ein rotkarriertes Kleidchen, eine weiße Schürze und gelbe Schuhe. Das Haar ist blond.

**Unartige Kinder. Aus dem Stadtteil Heßler wird uns geschrieben: „Täglich kann man beobachten, wie auf dem kleinen Friedhof zu Heßler die Gräber von ohne Aufsicht dort spielenden Kindern ihres schönen Blumenschmuckes beraubt werden. Es ist Pflicht der Eltern, ihre Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß ein Kirchhof kein Spielplatz ist. Der Totengräber sollte das Recht haben, alle Kinder, die sich nicht in Begleitung Erwachsener befinden, ohne weiteres vom Friedhof zu weisen."

kr. **Das frühere Armenhaus „Klarastift",** das schon seit etwa 9 Monaten nicht mehr benutzt ist, wird nunmehr in seinem westlichen Teile niedergelegt. Der zum Abbruch gelangende Teil wird auf dem städtischen Grundstück an der Waterloostraße wieder aufgebaut und von der Stadt in Benutzung genommen.

m. **Ein schlechter Ehemann** ist der Arbeiter Heinrich S. aus der Heinrichsstraße. Er hat sich unter Mitnahme der vorhandenen Barmittel von hier entfernt und seine Frau und zwei kleine Kinder in hilfsbedürftiger Lage zurückgelassen, so daß diese die Wohltätigkeit ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen müssen.

♂ **Knappschafts-Berufsgenossenschaft.** Unter dem Vorsitze des Generaldirektors, Bergassessors Lüthgen-Rotthausen, fand Montag nachmittag in Bochum die diesjährige Hauptversammlung der Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft (umfassend den Bezirk des Königl. Oberbergamts Dortmund) statt. In derselben waren 96 Betriebe mit 2711 Stimmen vertreten. Zu Beisitzern wurden Bergrat Funke und Bergassessor Stens und zu Schriftführern Bergrat Mehner und Bergassessor Schulze-Vellinghausen ernannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende Bergassessor Lüthgen dem mit dem 31. Dezember vorigen Jahres krankheitshalber ausgeschiedenen früheren Vorsitzenden Kommerzienrat Generaldirektor Bingel Worte der Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Sektion. Die Versammlung stimmte zu und beschloß, an Herrn Bingel ein Telegramm zu senden. Der vom Vorstande vorgelegte Geschäftsbericht, der den Mitgliedern gedruckt zugegangen ist, wurde ohne Erörterung genehmigt; ebenso der Bericht der Rechnungsprüfer. Dem Sektionsvorstande wurde die erbetene Entlastung erteilt. In den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung wurden die bisherigen Mitglieder Kommerzienrat Bergwerksdirektor Bister-Wattenscheid, Bergassessor Pieper-Bochum, Bergwerksdirektor Meyer-Wattenscheid wiedergewählt, desgleichen als Ersatzmann Bergwerksdirektor Liebrich-Oberhausen. Der Voranschlag der Verwaltungskosten für das Jahr 1907 wurde nach dem Vorschlage des Sektionsvorstandes, schließend in Einnahme und Ausgabe mit 724 000 M., festgesetzt. Vier Beamte der Sektion 2, welche eine zehnjährige Dienstzeit absolviert haben, wurden mit dem Recht auf Ruhegehalt fest angestellt. Zu Vorstandsmitgliedern der Sektion wurden neugewählt die Herren Bergassessor Kleine-Dortmund und Bergassessor Schulze-Vellinghausen-Werne, als Ersatzmänner die Herren Bergassessor Dütting-Wattenscheid, Bergrat Funcke-Camen und Bergrat Johow-Hugo i. Westf. Als Delegierte zur Genossenschaftsversammlung wurden gewählt die Herren Geheimer Oberbergrat Raiffeisen-Recklinghausen, Bergassessor Müller-Castrop, Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. Haßlacher-Gelsenkirchen, Bergassessor Jakob-Hamborn, Bergrat Johow-Hugo i. Westf. und Bergassessor Dehnke-Gelsenkirchen; als Stellvertreter die Herren Bergassessor Kellermann-Oberhausen, Bergwerksdirektor Tengelmann-Essen, Bergassessor Brandi-Dortmund, Bergassessor Hurgers-Gelsenkirchen, Bergrat Heintzmann-Bochum, Bergassessor Engeling-Castrop und Bergwerksdirektor Bergmeister a. D. Hoppstädter-Herne.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **„Spiel und Sport".** Am vergangenen Sonntag fanden auf dem Sportplatze des Vereins „Spiel und Sport" in Bismarck zwei interessante Fußballwettspiele statt. Um 4 Uhr spielte die 2. Mannschaft des Vereins „Spiel und Sport" gegen die 2. Mannschaft des Ballspiel-Vereins Dortmund. Den Sieg trug die Dortmunder Mannschaft mit 1:0 Toren davon. Nach diesem Spiel traten sich die beiden 1. Mannschaften der genannten Vereine gegenüber. Die 1. Mannschaft des Vereins „Spiel und Sport", die mit 4 Ersatzleuten spielen mußte, gab der Dortmunder Mannschaft, die in westfälischen Sportskreisen als die beste westfälische Mannschaft gilt und vorjähriger Bezirksmeister war, eine unerwartete Niederlage von 2:0 Toren. Ferner hat der beste Tennisspieler vom Verein „Spiel und Sport", ein hier wohnender Sportsfreund, in Bonn im Tennisspiele den 1. Ehrenpreis (Ehrenpreis der Stadt Bonn) bekommen. Bemerkt sei noch, daß der Verein „Spiel und Sport" die Meisterschaft im Tennis-Einzel- und Doppelspiel hat.

** **Stadtgartenkonzerte.** Das allseits beliebte Künstlerorchester Steindorff aus Frankfurt a. M. bleibt noch einen Monat länger hier in Gelsenkirchen als vorgesehen und gibt täglich von 4 Uhr ab im Restaurant des Stadtgartens Konzerte. (S. Inf.)

** **Im Restaurant „Omnibus"** treten von heute ab die hierorts sehr gut bekannten Hamburger Sänger auf, die gewiß auch hier auf das konzertliebende Publikum eine große Anziehungskraft ausüben, so daß sie wohl immer, wie sie das gewohnt sind, vor besetztem Hause spielen werden. (S. Inf.)

** **Der Verein der Sachsen und Thüringer** feierte bei Eilers am Kaiserplatz sein Sommerfest mit Kinderbelustigungen. Besonders humorvoll verlief das Armbrustschießen für Erwachsene, wofür neun Preise ausgesetzt waren, ebenso schön war auch das Wurstschnappen der Kinder, Topfschlagen usw. Nachdem fand die Preisverteilung statt. Die Festrede hielt das Ehrenmitglied Herr C. Amthor. Darauf folgte eine Kinderpolonaise mit Fackeln und Musik. Nachdem man sich von den Strapazen des Tages beim kühlen Naß etwas erholt hatte, ließ man dem guten Humor in üblicher sächsisch-thüringischer Mundart in aller Gemütlichkeit seinen Lauf. Manches Glas wurde auf das Wohl der einzelnen Fürsten geleert.

** **Der Gelsenkirchener Turnverein** in der Neustadt errang am Sonntag auf dem Turnwettstreit des Turnerbundes Altstaden unter einer Konkurrenz von 37 Vereinen folgende Preise: Beckermann den Ehrenpreis am Reck und den 2. Preis im Reckspringen; Meyer den 1. Preis am Reck und den 1. Preis im Reckspringen; Seidig den 2. Preis im Stemmen; Greiasda den 3. Preis im Saltospringen. Außerdem errang der Verein noch den 2. Ehrenpreis im Aufmarsch, den 1. Ehrenpreis im Pyramidenbau, den 2. Ehrenpreis im Musterriegeturnen und den 3. Ehrenpreis für musterhafte Haltung im Festzug. Ferner errang der Verein am Montag auf dem Turnwettstreit des Turnerbundes „Kaiser Wilhelm"-Herten folgende Preise: Seidig den Ehrenpreis im Stemmen; Schady den Ehrenpreis im Ringen und den 1. Preis im Stemmen. Außerdem errang der Verein noch den Ehrenpreis für weiteste Herkunft.

** **Der Krieger-Verein (ehemal.) 56er** hielt am 29. Juni auf dem Schießstande bei Reiermann in Rotthausen sein diesjähriges Uebungsschießen ab. Die Kaiserschüsse wurden von dem 1. Vorsitzenden Kamerad Bertram abgegeben. Die Kameraden Funke und Kramschneider schossen für die Ehrenmitglieder Generalmajor Bachelin und Oberst Müller. Die Beteiligung der Kameraden am Schießen war sehr rege; das Resultat ist als überaus günstig zu bezeichnen. Nach dem Schießen wurden im Vereinslokal beim Wirt Kitzhöfer die Preise verteilt. Den ersten Preis mit 86 Ringen erhielt Leutnant der Reserve Geburski; es folgten dann die Kameraden Becker I, Mus, Hahn, Pauls, Funke, Leukel I, Thomas, Löbler, Fischer I, Thiemann, Weber, Arenz, Bertram, Convent, Kitzhöfer, Brune, Becker II, Fischer 2, Fröse, Schaaf, Böhm, Klich, Cofflet, Nitschmann, Müller, Wozik, Gehrke, Kosowski, Möller, Frieke, Gliedt, Fuhrmann, Lenkel 2. Der Preisverteilung schloß sich ein gemütlicher Kommers an, bei dem Leutnant Geburski in schwungvollen Worten das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Geburski stellte seinen Preis bereitwilligst dem Verein zur Verfügung, damit er zum Besten der Fahnenkasse versteigert würde. Das Anerbieten nahm der Verein dankend an. Die Versteigerung ergab den Betrag von 17,20 M.

Nr. 27 des Volksgartens

erscheint Donnerstag.

Die Beilage des „Volksgartens":

Neue illustrierte Roman-Zeitung

kostet extra 10 Pfg. wöchentlich. Dafür erhält jeder Abonnent nochmals 400 Mark Unterstützung bei tödlichem Unfall.

Die „Neue illustrierte Roman-Zeitung" kann von allen Boten des „Volksgartens" bezogen werden.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

< **Wattenscheid,** 30. Juni. Gestern abend gegen 9 Uhr hat der Bergmann W. G. von hier im Garten des Restaurants W. Sonnenschein das Vorstandsmitglied R. R. des dort feiernden Vereins durch einen wuchtigen Stockhieb ohne jeden ersichtlichen Grund am Kopfe sehr erheblich verletzt. Der rohe Täter wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben. — Am vergangenen Sonntag abends 9½ Uhr hatte der Maurer Heinr. M. von Gelsenkirchen als Fahrgast einen Motorwagen durch Erbrechen beschmutzt. Als er vom Schaffner angehalten wurde, seinen Namen zu nennen, wurde er aufgefordert, daß er zum Verlassen aufgefordert werden mußte. M. stieg jedoch nicht aus, so daß er mit Gewalt entfernt werden mußte. Dem hinzukommenden Beamten weigerte er die Angabe seiner Personalien, weshalb er zur Wache abgeführt werden sollte. Gutwillig ging M. nicht mit. Als ihn der Beamte am Arme erfaßte, um ihn zum Fortgehen zu bewegen, erhielt ersterer einen Faustschlag vor den Leib, auch widersetzte er sich seiner Festnahme ganz energisch. Nachdem er unter Aufbietung großer Gewalt sistiert worden war, griff er die Beamten wiederum an und behauptete, man hätte ihm 10 M. aus der Tasche gestohlen. Ein gründlicher Denkzettel wäre hier am Platze.

W. **Wattenscheid,** 30. Juni. An dem **Feuerwehr-Verbandstage** in Schwerte nahmen von der hiesigen Wehr Stadtbaumeister Walraven und die Obermeister Peters und Blambeck teil. Dem letzteren wurde für seine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Feuerwehr ein Diplom überreicht. Die Günnigfelder Feuerwehr war durch ihren Chef Feiderhof vertreten. — Die Ehefrau K. aus der Parkstr. wurde gestern in der Kirche **vom Blutsturz befallen.** Sie wurde vorläufig in dem Hause des Kaufmanns Pentrop untergebracht, wo ihr Sanitätsrat Dr. Bonnin die erste Hülfe leistete. Nach kurzer Zeit erholte sich die Frau wieder. — Drei Personen, welche durch lautes Singen **ruhestörenden Lärm** verursachten, mußten in der vergangenen Nacht eingesperrt werden. — Der Handlanger Ph. Riehl, der keinen festen Wohnsitz hat, wurde gestern auf der Hochstr. **beim Betteln abgefaßt** und dem Polizeigefängnis zugeführt.

W **Hönirup,** 30. Juni. Die **Scheune des Gutsbesitzers Henken ist** in der gestrigen Nacht **bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.** Es gelang der hiesigen Wehr nach dreistündiger Tätigkeit, des Feuers Herr zu werden. Da man sofort Brandstiftung vermutete, ist es der hiesigen Polizei nach eifrigen Bemühungen gelungen, den mutmaßlichen Täter in der Person des Knechtes J. N. aus Weitmar zu verhaften. Letzterer war früher bei Henken in Stellung.

Aus der Umgegend.

⊻ **Horst,** 30. Juni. Zu dem gestrigen Bericht über die Auffindung der Leiche **Ruhrberg** ist noch folgendes nachzutragen: Die ärztliche Besichtigung der Leiche hat zur Feststellung einer Schädelzertrümmerung geführt, die die Annahme nahe legt, daß der Verstorbene mit diesen Verletzungen ins Wasser gebracht worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichenöffnung angeordnet. Ruhrberg war seit Jahren mit seiner Familie in Altendorf entzweit. Er war verheiratet und wohnte in Disteln (Kr. Recklinghausen). Wer über den Aufenthalt des R. aus letzter Zeit Angaben machen kann, wolle dies der Polizei anzeigen.

hl. **Kray,** 29. Juni. Der **evangelische Arbeiterverein für Kray, Leythe und Schonnebeck** hielt gestern nachmittag im evangelischen Gemeindehause seine Monatsversammlung ab. In Verhinderung des ersten Vorsitzenden wurde die Versammlung vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Ziehn, eröffnet und geleitet. Zur Neuaufnahme hatten sich 4 Herren gemeldet, die sämtlich aufgenommen wurden. Im Anschluß hieran wurde die Zahlung der monatlichen Vereinsbeiträge vorgenommen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt.

hl. **Kray,** 29. Juni. Nachdem die Genehmigung zur **Errichtung einer zweiten Pfarrstelle** in unserer Gemeinde durch die Kirchenbehörde eingegangen ist und auch die Probepredigten beendigt sind, fand gestern morgen um 8 Uhr während des Früh-Gottesdienstes die Wahl des neuen Pfarrers für die hiesige evangelische Kirchengemeinde statt. Herr Superintendent Klingemann aus Essen, der die Wahl leitete, hielt zunächst eine auf die Wahl bezugnehmende Predigt, der er die Worte Math. 18, Vers 15—20 zu Grunde legte. Es wurde alsdann zur Wahlhandlung geschritten. Von den 51 Mitgliedern des Presbyteriums und der Repräsentation waren 46 Herren anwesend, die sämtlich ihre Stimme für Herrn Pfarrer Arthur Schmidt aus Bechtheim im Taunus abgaben, der somit zum zweiten Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Kray-Leythe gewählt ist. — Der Stenographenverein „Gabelsberger" zu Kray hält am kommenden Samstag in seinem Vereinslokale seine Monatsversammlung ab.

Sport.

Wien—Berlin. Die von dem deutschen Radfahrerbund veranstaltete große Radfernfahrt über 598,1 Kilometer endete mit einem glänzenden Resultat für die Marke Brennabor. Der 1., 5., 8. und 9. in der Gruppe mit starrem Zahnkranz, sowie der 3., 6. und 9. der Gruppe mit Bremsnabe benutzten auf dieser großen Fahrt obige Marke und konnten ein derartig glänzendes Resultat darauf erzielen.

Pausbäckige, fröhliche Kinder

entzücken der Eltern Herz, aber es ist schwer, sie so zu erhalten, wenn sie nicht die richtige Nahrung haben.

Im Sommer muß ihnen leichte, nahrhafte Kost gereicht werden, besonders

Mondamin Milch-Flammeri

mit geschmortem Obst.

Solche Kost trägt dazu bei, die Kinder gesund, rosig und kräftig zu erhalten. Nie vergessen, daß die besten Flammeris nur mit Mondamin erreicht werden!

Mondamin überall zu haben à 60, 30 u. 15 Pfg.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 19.

Fernsprecher 910. **Engl. Neuheiten.** Fernsprecher 910.

Anerkannt feinste Anfertigung nach Mass.

Eleganter tadelloser Sitz. Billige Preise.

Jahres-Abonnement 3 Anzüge 165 Mk.

Es ist faktisch praktisch

mit Luhns zu waschen, denn keine zweite Seife schont Ihre Wäsche so merklich, reinigt sie so gründlich und macht sie so fein weiß, wie gerade Luhns Salm.-Terp.-Kernseife. Daher auch findet sich schon seit Jahren Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, mit dem roten Kreuzband gekennzeichnet, in jedem gut geführten Haushalte, also bei allen solchen Hausfrauen, die selbst etwas von der Behandlung der Wäsche verstehen Bitte bald zu versuchen

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

8

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen um 8½ Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Gatte, mein guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Klempnermeister

Carl Schaub

im Alter von 37 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 29. Juni 1908.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Juli cr., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Ringstr. 41.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Aenderung von Fluchtlinien in der Kreuzung der Hohenzollernstraße mit der Franzstraße ist förmlich festgestellt und liegt zu Jedermanns Einsicht im städtischen Vermessungsamte Ahstraße 22a offen.

Gelsenkirchen, 26. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Rascher.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines öffentlichen, anschlußfähigen Kanals in der Königstraße zwischen Viktorius- und Industriestraße ist erfolgt.

Aus den an diese Straße grenzenden Grundstücken müssen die menschlichen Auswurfstoffe dem Kanal mittelst Spülaborten zugeführt werden.

Gelsenkirchen, 27. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Rascher.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt vom 1. bis einschließlich 14. Juli d. Js. auf Zimmer 12 des Polizei-Verwaltungsgebäudes, Königstraße 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der Auslegefrist zu stellen.

Gelsenkirchen, den 27. Juni 08.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. Juli, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Eickelkamp:

2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 2 Kommoden, 1 Waschkommode mit Spiegel, 3 Nachtspindchen, 1 Dtzd. Rohrstühle, 4 Teppiche, 2 Anricht., 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 eiserne Kinderbettstelle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Toost, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 3. Juli cr., vormittags 9½ Uhr, verkaufe ich beim Wirt Eickelkamp, Arminstraße, im freiwilligen Auftrage gegen sof. Bezahlung: 21095

ca. 150 Sück. Porzellan-Klosetts f. Kastenspül. sowie mehrere Gasbadeöfen u. Beleuchtungskörper für Gas und Elektrizität.

Riemann, Gerichtsvollzieher, Gelsenkirchen, Florastr. 82, II.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des städtischen Vollziehungsamtes werde ich am **Donnerstag, den 2. Juli 1908**, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft Kambach, Idastraße 15:

1 Sofa, 1 Fahrrad, 1 Schaukelpferd, 1 Spiegel

öffentlich meistbietend versteigern.

Der Verkauf findet statt.

7345 **Ellermann**, Vollziehungsbeamter.

Bürger-Sterbekasse Gelsenkirchen I.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unser Mitglied

Herrn Carl Schaub

aus diesem Leben abzurufen.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 2. Juli, nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokale.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Sterbehaus Ringstr. 41. **Der Vorstand.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Josef Erb** in **Rotthausen** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

auf den 16. Juli 1908, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Gelsenkirchen — Zimmer Nr. 21 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gelsenkirchen, den 27. Juni 1908.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts:
Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Grosse

Konkursversteigerung.

Am **Mittwoch, den 1. Juli** lasse ich im Lokale des Wirts **E. Eickelkamp, hier, Arminstraße 8**, die zum Hauptgeschäft der Konkursmasse **Semelka** gehörigen Warenbestände, bestehend in **Kolonialwaren aller Art** wie:

Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Kaffee, Cichorien, Margarine, Naturbutter, Speck, Wurst, Pflaumen, Seife, Wichse, Emaline, Puddingpulver, ca. 3000 Zigarren, Backpulver, Schmalz, Zucker, Thee, Putzpomade, sowie einen grossen Posten Bürstenwaren, Weiss- Rot- und Medizinalweine, sowie andere Kolonialwaren. Ausserdem mehrere Posten Arbeitergarderoben, Strickwolle, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Wachstuche und andere Manufakturwaren usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf dauert vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr.

Die Gegenstände können eine Stunde vor Beginn desselben besichtigt werden. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Die obigen Gegenstände sollen in Posten und auch einzeln verkauft werden.

Der Konkursverwalter: Jacob Segall.

Wegen Aufgabe!

Weisswaren, Thekeu. Regal

mit Glasschiebethüren

billig zu verkaufen.

Ad. Haberkamm, Rotthauserstrasse 26.

Grosse

Konkursversteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. Juli** lasse ich in der Filiale des Gemeinschuldners, **Grenzstraße 91**, die zur Konkursmasse **Semelka** gehörigen Warenbestände wie:

Erbsen, Bohnen, Linsen, Speck, Wurst, Salz, Kaffee, Seife, Wichse, Pflaumen, Zucker, Thee, Backpulver, Putzpomade, Margarine, Emaline usw. usw., ein größerer Posten Bürstenwaren, sowie Weiß-, Rot- und Medizinalweine, außerdem mehrere Posten Arbeitergarderoben, Baumwollwaren, Schürzen usw. usw.

versteigern.

Obige Gegenstände sollen entweder im Ganzen oder in großen Posten versteigert werden. Die Gegenstände können eine Stunde vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Der Verkauf beginnt um 10 Uhr vormittags.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Jacob Segall, Konkursverwalter.

Bessere Wohnung, abgeschl. Etage von 6 Räumen an bessere ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Schalkerstraße 174.

Rentable

Schenkwirtschaft

10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

H. Schmidt, Eickel, Königstr. 38.

Ladenlokal

mit Nebenräumen, in bester Geschäftslage, per sofort oder später gesucht. 21088

Offerten unter **A. L. 420** an die Expedition dieser Zeitung.

Offene Stellen

Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung werden gesucht.
Kaiserplatz 12.

Tüchtige
Verzinker und Hilfsarbeiter
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. 7325
Wirtz & Co., Gelsenkirchen-Schalke.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
sofort gesucht. 6060
Fritz Kasemann, Herthastr. 10.

Lehens-Stellung!
Von gut eingeführter Versich.-Akt.-Gesellsch. wird für den hiesigen Bezirk ein fleißiger, intelligent. Herr als **Inspektor** mit festem Gehalt angestellt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Bewerbungen sind unt. **A. B. 408** an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Sehr lohnende Agentur
für routinierten Herrn (mögl. Pferdeverständiger) zum Besuch von Pferdebesitzern 2c. für den Verkauf eines patentierten Massenartikels zu vergeben. Hohe, sofort gezahlte Provision. Offerten unter **M. H. 2537** an **Rudolf Mosse, München.**

2 tüchtige
Maurerpoliere,
welche in feuerfesten Arbeiten bewandert sind, nach Enigerloh in Westfalen sofort gesucht.
Baugeschäft **G. Stolze,** Gelsenkirchen-Schalke, Königgrätzerstraße 21.

Ein Mädchen oder Frau
auf halbe Tage gesucht.
Bochumerstraße 93.

Ein junges 21097
Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, auf bald gesucht.
Essenerstraße 4, 1. Etg.

Ordentliches Mädchen
für nachmittags gesucht.
Elisabethstr. 8, part.

Suche ein
Dienstmädchen
auf ganze Tage.
Sellhorststr. 28, II. Etage.

Properes Mädchen
für nachmittags zum Verwahren eines Kindes gesucht.
Schalke, Gewerkenstraße 53.

Stundenmädchen für einige Stunden vormittags gesucht. 6092 Kirchstraße 12.

Properes **Mädchen** für halbe Tage gesucht. 6097
Gelsenk., Heinrichstr. 63, part.

Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht. Verl. Ringstr. 140.

Halbtagsmädchen
zur Aushülfe sofort gesucht.
Moltkeplatz 6, 2. Etg.

Tüchtiges 21109
Dienstmädchen
zum 15. Juli gesucht.
Frau W. Müller, Arminstr. 1.

Ein braves
Mädchen,
welches schon in Stellung war, nach Düsseldorf gesucht.
Näheres Bochumerstr. 160.

Jüngeres
Mädchen
für vormittags gesucht.
Bochumerstraße 91, Laden rechts.

Mädchen von 14—16 Jahr. gesucht, welch. zu Hause schlafen kann. Herzogstr. 41.

Suche auf sofort oder 15. Juli ein ordentliches 21065
Mädchen.
Frau **August Köttgen,** Schalkerstraße 172.

Stellen-Gesuche

Suche auf halbe Tage Stellg. als **Geschäfts-Schreiner.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau W. F. Schoeneberg,
Gelsenkirchen-Schalke,
König Wilhelmstraße 27.

Junger Mann,
23 Jahre alt, militärfrei, ausgebildet im Schönschreiben, Maschinenschreib. u. Stenographie sucht baldigst Stellung. Off. unt. **P. 301** an die Exp. dieser Zeitung.

Zu vermieten

Wohnung,
2 Zimmer, an kleine, ruhige Familie sofort zu vermieten.
S. Mahlert, Bochumerstr. 93.

Eine Mansardenwohnung per sofort zu vermieten.
Bohwinkelstr. 77, 2. Etg.

2 schöne **Wohnungen** mit Stall sofort zu vermieten.
Schalke, Feldstraße 16, bei Wirtz Fabrik.

Eine abgeschlossene 21064
4-Zimmerwohnung
mit Balkon, Speisekammer und Zubehör zum 1. Oktober in besserem Hause zu vermieten.
Margarethenstraße 5, part.

Per sofort und 1. Oktober je
5 Zimmer
und **Bodenzimmer** in der Nähe des Stadtgartens zu vermieten. 21081
Aug. Schaarwächter, Wilhelminenstr. 53.

Abgeschl. Etage,
5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei J. Hähner, Alter Markt 13.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern 1. Etg. im Hinterhaus, Margarethenstr. 9, sofort zu vermieten. 21110
Alb. Gompertz, Bahnhofstr. 40.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 21018
Bismarckstraße 282.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
H. Lauf, Bahnhofstraße 5.

Leute erhalten
Kost und Logis.
Walpurgisstraße 34.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Arminstraße 10.

Ordentliche Leute erhalten
Schlafstellen.
Fischer, Hochstr. 24.

Einfach möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren mit Pension oder **als Schlafstelle** zu vermieten.
Schalke, Gewerkenstr. 53.

Schön möbl. Zimmer, evtl. auch als Schlafstelle für zwei anständige Leute zu vermieten.
Breilstraße 22, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 6095
Kampstraße 35[1].

Anständiger, junger Mann erhält **Kost und Logis.**
6096 Bergmannstr. 24, part.

Anständige Leute erhalten gute **Kost und Logis.** 6094
Schalke, Grillostr. 28, part.

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten.
Gelsenk., Elisabethstr. 21, II.

Miet-Gesuche

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
per 1. August gesucht. Helle, luft. Räume, stille Straße, Nähe Bahnhofstraße. 6100
Offerten unter **A. R. 421** an die Exped. d. Ztg.

Junger Kaufmann sucht auf sofort gut
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension. Sonntags auswärts. Nähe Bahnhof.
Offerten unter A. S. 422 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Einige gebrauchte
Waschmaschinen
billig zu verkaufen.
Rotthausen, Briesenstr. 96.

Eine wenig gebr. **eiserne Bettstelle** steht billig zu verk.
Dickampstr. 5, 3. Etg.

Von der Reise zurück
Dr. Homborg,
Bergmannstrasse.

Von der Reise zurück!
Dr. Schmücker,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten,
Gelsenkirchen.

Wohne ab 1. Juli ds. Js. **Wannerstr. No. 55** (Ecke Wanner- u. Herthastr.) 1. Eingg. Eingang Herthastraße.
Kartenberg,
Knappschafts-Aeltester.

Gebrauchte
Nähmaschine,
garantiert gut nähend, zu verkaufen.
Hochstr. 23, 1. Etg.

1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Vertikow, 1 Kochmaschine, 1 Bettstelle m. Matratze, Tische u. s. w. sehr billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 96.

Gutgeh. Metzgerei
mit Einrichtung, Wagen und Pferd, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.
Schriftl. Off. unt. **A. H. 424** an die Exp. d. Ztg.

Achtung!
Kleines **Milchgeschäft** sofort billig zu verkaufen.
Schriftliche Offerten unter **K. M.** postlagernd Wanne.

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen.
Rotthausen, Wiehagenstr. 59, unten rechts.

Eine
Ventilblasposaune
billig zu verkaufen.
Landgrafenstraße 44.

Wegen Platzmangel
1 Vertikow,
1 Posten Federn,
1 Lehnbank, 6091
1 Tisch
zu verkaufen, sämtliche Sachen sind neu.
Gelsenkirchen II, Idastraße 7, Nähe Wilhelminenstraße.

Späne
zum Räuchern hat fortwährend billig abzugeben.
Eug. Ludwig, Mathildenstraße 28a.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter **Herd** od. **Waschkessel** billig zu kaufen gesucht.
Herzogstraße 27.

Sektflaschen
Weinflaschen
Literflaschen
kauft regelmäßig bei prompt. Abholung
Johannes Niermann,
Essen-Ruhr, Stoppenbergerstraße 135. Fernruf 1658.

Geldverkehr

Strebsame Geschäftsleute
suchen Mk. 1000
gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen.
Offerten unter **A. H. 414** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verloren u. Gefunden

Am 29. ds. Mts. (Feiertag Peter u. Paul) 1,45 Uhr nachm. hat ein Schaffner der Straßenb. einen Blechkasten, gefüllt mit Fahrscheinen, a. Neumarkt verloren. Der Finder wird gebeten, denselben geg. Belohnung auf dem Straßenbahn-Bureau, Gelsenk., Hochstr. 49, abzugeb.

Verloren oder sonstwie abhanden gekommen sind am 27., abends, ca. **110 Mk.**, eingewickelt in ein rotes Taschentuch mit weißer Kante. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Eine kurzhaarige, braune
Jagdhündin
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Fr. Stallmann, Baugeschäft, Gelsenkirchen-Heßler.

Haben Sie Bedarf in **Möbel** oder **Konfektion** jedoch **kein Geld** dann wenden Sie sich schnellstens an das **Kredithaus**

L. Blumenreich Nachf.

nur **Hochstraße 48.**

Schick Elegant Modern sind meine **Herren- und Knaben-Anzüge**

„ Alles auf Teilzahlung! "

Anzahlung von **5** Mark an.

Abzahlung von **1** M. an.

Einzelne Möbel wie: **Küchenbüfetts Anrichten Kleid.-Schränke Betten Sofas etc.** Anzahl. v. **5** Mk. an.

Jedermann erhält **= Kredit =** zu kulanten Bedingungen. Grosse Auswahl. Reelle Bedienung. Wöchentliche Rate von **1** Mk. an.

Brautleute erhalten fast **ohne Geld** kompl. Wohnungs-Einrichtungen. 1 Zimmer, Anzahl. 10 Mk 2 Zimmer, Anzahl. 20 Mk 3 Zimmer, Anzahl. 30 Mk. Abzahlung wöchentl. von von 1 Mk. an.

3 Mk. Wert hat dieser Bon. Wird bei Anzahlung in Zahlung genommen.

Ziehung 20. u. 21. Juli 1908

Hannoversche **Lotterie**

zum Besten des Kriegerheims.

120 000 Lose — 5798 Gewinne im Werte von Mark

150000

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000
20000
10000

usw. usw.

= LOSE à 3 Mark =

Porto und Liste 30 Pfg. extra und in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Hannover.

Rheumatismus

und veraltete innere Krankheiten werden auf Grund fast zehnjähriger Tätigkeit naturheilgemäß behandelt.

Diagnose nach Pastor Felke.

Täglich von 9—12 und 2—6, Sonntags bis 12 Uhr.

Mittwochs keine Sprechstd.

Göbel, Gelsenkirchen
jetzt Hochstraße 76.

Stadtgarten C. Evert

Täglich **Konzert**

von 4 Uhr nachmittags an

des Künstler-Orchesters.

Musikdirektor Steindorff aus Frankfurt.

Stadtgarten C. Evert.

Donnerstag, den 2. Juli:

5. Abonnementskonzert

der Strauss'schen Kapelle.

Anfang 8½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Dutzendbillets sind an der Kasse zu haben.

Rangiermeister-Verbandsfest.

Der Deutsche Rangiermeisterverband

feiert sein

XI. Verbands-Fest

am 4. u. 5. Juli d. Js. in Gelsenkirchen

unter freundlicher Mitwirkung des **Männer-Gesangvereins „Sängerbund"**. Dirigent Herr **Stegemann.**

Programm:

Am 4. Juli, vorm. 11 Uhr:
Delegiertentag.
5 Uhr nachmittags:
Gemeinsch. Festessen.
7 Uhr abends:
Festkommers,
Konzert, Theater, Italien. Nacht und Feuerwerk
in den Sälen und Gartenanlagen des Herrn **J. Vogel** [Kaisergarten], Weidenstraße.

Am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4¼ Uhr:
Festzug
zum Stadtgarten; daselbst — **Konzert.** — 5 Uhr:
Fahnenweihe
des Ortsvereins Gelsenkirchen. Punkt 7 Uhr:
Vorführung unserer jungen Marinesoldaten in Uniform [Söhne der Mitglieder].
9 Uhr abends:
.·. Fest-Ball. .·.
Polonaise durch d. Stadtgarten.

Die Musik wird ausgeführt vom **Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 58, Minden,** unter persönl. Leitung des Stabstrompeters Herrn **Th. Nedel.**

Karten à 1.— Mk. für beide Tage, eine Dame frei.

Konzertkarten à 20 Pfg. sind in den Festlokalen zu haben.

Bei Beginn des Balles: **Karten** à **3** — **Mk.** Programme an der Kasse.

Da aus allen Teilen Deutschlands Delegierte und Vereine vertreten sein werden, bitten wir die Bürger höflichst — vor allen diejenigen, mit denen wir das ganze Jahr dienstlich verkehren — an diesem unsern Ehrentage durch ihren Besuch u. Beflaggen der Häuser uns ihr Wohlwollen beweisen zu wollen.

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

Haushaltungspension. — Villa — Kaufmann, Bad Rehburg bei Hannover herrl. am Walde gel., vorzügl. empfohlen in allen Teilen Westfalens, zur Ausb. wie zur Kräftig. 500 Mark p. a.

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag

3 billige Specktage.

Durchwachsener Speck per Pfund nur 64 Pfg.

in Stücken von ca. 10 Pfund nur **63** Pfg.

Alle anderen Waren billiger
Alle Zugaben billiger ∴ ∴ ∴

Butter-Centrale,

Bahnhofstrasse 43. ::: **Bahnhofstrasse 43.**

Nur neben Warenhaus Sinn.

Farben.

Lacke. **Pinsel.**



Paul Kesper, Gelsenkirchen.
Telephon 1077. — Kirchstr. 20.

Anstreicher-Bedarfsartikel.

Sool- u. Thermalbad Wilhelmsquelle A. G.

Wanne i. W., Fernr. 1849, Amt Gelsenkirchen.

Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Die Wilhelmsquelle gehört zu den starken Kochsalzquellen. Soolbäder, Dampfbäder, Fangobäder, Massage, wirksamste Heilquelle gegen Skrophulose, Gicht u. Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten. Kurhotel, Kurkrankenhaus für Kassenmitglieder. Parkanlagen, keine Kurtaxe. Prospekte frei. **Für Krankenkassen ermässigte Preise.** Sommer u. Winter geöffnet. **Die Badeverwaltung.**



Freiwillige städtische Feuerwehr Gelsenkirchen
— Abt. I. —

Donnerstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr:

Gesamt-Uebung.

Die Hornisten blasen ¼ Stunde vorher.

Nach der Uebung:

Versammlung

im Vereinslokale.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Chef.

Kochen, Backen und Einmachen

wird gründlich erlernt in der Kochschule von **Frau Boecker,** Bahnhofstraße 76.

Bahnhofshôtel Gelsenkirchen.

Täglich

Grosses Garten-Konzert.

Restaurant Omnibus.

Ab 1. Juli

konzertieren täglich die echten **Hamburg. Sänger** unter Direktion des Herrn Freitag.

— Sonntag von 11¼ bis 1¼ Uhr Matinee. —

Wochentags Anfang 7½ Uhr.

Solbad Sassendorf i. W.

Bahnstation der Strecke: Altenbeken-Hagen. Während der Saison besondere Badezüge.

Stärkste Sole Westfalens 10%

Neu aufgenommen: **Kohlensaure Solbäder,** System Bloch, gl. Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden etc. Von Jahr zu Jahr steig. Frequenz. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung u. Wohnung. Alles Nähere durch die

Salinendirektion Sassendorf i. W.

Amateur-Photographen

kaufen

ihre **Utensilien und photograph. Apparate** am besten bei

Otto Grüne, Spezialhaus für **Amateurphotographie, Gelsenkirchen, Kreuzstrasse 7,** am Alten Markt. — Fernruf 1929.

Sogenannte Anfängerkurse für Amateure **kostenlos,** selbst wenn Apparate nicht bei mir gekauft wurden. Erfahrener Fachmann!

Kurse in allen photographischen Verfahren. Spezialkatalog zu Diensten.

Neu! Autochrom-Verfahren: Photographie in natürlichen Farben, **eigene** Versuchsaufnahmen bei mir zu sehen. Gewissenhafte, fachmännische Ratschläge jederzeit gern und kostenlos!

3 komfortable Dunkelkammern zur freien Benutzung.



Moderne Tapeten

Riesige Auswahl bei **billigsten** Preisen. Beschneiden **gratis.**

Aug. Kebbe,
Schalke, Grillo- und Heidestr.-Ecke.

Gebrüder

Kaufmann

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 49.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Unsere billigen Mädchenkleider-Tage werden unbedingt Aufsehen erregen, da gleich schöne, niedliche Kleidchen von keiner Seite zu solchen Preisen gebracht werden können.

800 Mädchen-Kleider

für das Alter von 1—14 Jahren haben wir in 5 Serien zum Ausverkauf besonders ausgelegt. — Wir bitten unsere Serienfenster zu beachten.

Serie I Jedes Kleidchen für das Alter von 1—4 Jahren **1,85** Mk.

Serie II Jedes Kleidchen für das Alter von 1—5 Jahren **2,25** Mk.

Serie III Jedes Kleidchen für das Alter von 3—6 Jahren **3,75** Mk.

Serie IV Jedes Kleidchen für das Alter von 4—10 Jahren **5,00** Mk.

Serie V Jedes Kleidchen für das Alter von 6—14 Jahren **6,50** Mk.

Der Kleiderstoff-Ausverkauf wird zu den herabgesetzten Preisen bis Samstag fortgesetzt.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Patent-Heissdampf-Lokomobilen
mit **Ventilsteuerung**



„System Lentz" sind **anerkannt** die **einfachsten** und **wirtschaftlichsten** Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: **KÖLN a. Rh.**, Wallrafsplatz 2

Der grosse Ausverkauf
von Strohhüten, Mützen, Schirmen, Krawatten, Wäsche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wegen Umzug nach Bahnhofstrasse 67, Ecke Augustastrasse, dauert
nur noch bis Montag.
Ludwig Schroeder,
Bahnhofst. 19. :: Bahnhofstr. 19.

Spezialgeschäft für moderne
Ladeneinrichtungen
aller Branchen.
ooo Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ooo
Solide Arbeit! ooo Billige Preise!
Franz Golz, Gelsenkirchen,
Telephon 799. **Hochstr. 47—49.** Telephon 799.

Oeffentlicher Verkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe und Fortzug werde zu **Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 40** (Glaspassage) die noch vorhandenen Möbel zu nachstehenden Taxpreisen gegen bar verkaufen: 7316

Stühle 1,60 Mk., Tische 5 und 6 Mk., Waschtisch 6 Mk., Lehnbänke 9 Mk., Glasschränke 25 Mk., Anrichte 15 Mk., Anrichte mit Kachelaufsatz 32 Mk., Eimerschrank mit Aufsatz 13 Mk., Nachtschr. 5 Mk., Bettstellen mit Matratzen 23 u. 34 Mk., Kleiderschränke 130 cm breit, zerlegbar, 36 u. 45 Mk., Plüschsofa 42 u. 48 Mk., Sekretär-Pultschrank 55 Mk., Spiegelkonsole 6,50 Mk., engl. Kleiderschränke 44 Mk., Mantelofen 8 Mk., Gaskocher 2 Mk., Gasbadeofen 18 Mk., Heizofen 3 Mk.

Ferner 4 moderne Schlafzimmer mit Marmor, Mahagoni und hell satin lackiert, 2 bessere Kücheneinrichtungen, mit ff. Verglasung, bestickte Tuchgarnitur, 2 Plüschgarnituren, engl. Bettstellen usw.

Der Verkauf dauert nur bis 2. oder 3. Juli, die größeren Möbel werden frei geliefert und wird Aufgeld oder Fuhrlohn nicht erhoben.

Brautleute Extra-Preise nach Vereinbarung.

Oskar Casper, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40 (Glaspassage).

40000 Pfund Daunen, Halbdaunen und Bettfedern, 300 Stück Barchente

haben wir stets vorrätig.

Prachtvolle Qualitäten Bettfedern à Pfund 0.80, 1.—, 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 Mk. Direkter Bezug von Bettfedern aus Ungarn, China, Japan und Russland auf Grund unserer 30jährigen fachmännischen Erfahrungen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel an das Privatpublikum. Wir sind Lieferanten vieler Konsumvereine, von Zechen und Werken des Kohlenreviers.

Amtliche Beglaubigung.

Der im Jahre 1884 gegründeten Bettfedernfirma Gebr. Pasemann, Essen, Viehoferstrasse 58, bescheinige ich hierdurch, nachdem ich die Geschäftsbücher durchgesehen, dass die Firma ihre Bettfedern und Betten an mehr als 20000 Kunden in mehr als 800 Städten und Ortschaften Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz verschickt.

In Ost- und Westpreussen, Pommern, wo die Leute meist selbst Gänse und Enten halten, lassen sich tausende Familien ihre Bettfedern und Betten von Gebr. Pasemann aus Essen schicken.

Eine Unmenge Dankschreiben aus allen nur erdenklichen Gegenden, darunter von Leuten, die seit langen Jahren immer nachbestellen, habe ich gelesen.

Essen, den 17. Juni 1907.

Der vereidete Bücherrevisor.

Gebrüder Pasemann
Bettfedern-Fabrik,
Essen-Ruhr, Viehoferstrasse 58. Gelsenkirchen, Augustastrasse 1.
Gegründet 1884. Tägl. Produktion bis 2000 Pfd. Bettfedern. **Gegründet 1884.**
Grösstes Bettfedern-Spezialgeschäft mit eigener Fabrik Westdeutschlands.



Eine sichere
Gewähr
für den Unterrichts-Erfolg in kaufmännischen Fächern bietet in erster Linie meine
Privat-Handels-Lehranstalt
verbunden mit praktischem Uebungskontor.

In der Eigenschaft als Fachmann für die Ausbildung im Handelsberufe erteile ich Damen und Herren, Kaufleuten und Gewerbetreibenden Unterricht in allen kaufmännischen Fächern auf der soliden, festgefügten Grundlage wirklicher Fachkenntnisse und langjähriger Erfahrung als Handelslehrer und Bücherrevisor.

Vorbereitungskurse für Berg-, Bau- und andere Fachschulen. Anmeldungen werden höflichst erbeten und zu jeder Tageszeit entgegen genommen.

Wilhelm Ey,
Handelslehrer und Bücherrevisor,
Gelsenkirchen, Alter Markt Nr. 2
(im Hause Overbeck & Weller.) Fernspr. 1518.

Tapeten-Reste

zur Hälfte des bisherigen Preises.
Grosse Auswahl! Beschneiden gratis!
J. Schlatter,
4348 **Schalkerstrasse 59.**
Telephon 1744.

PATENTE

besorgt das
Essener Patent-Bureau W. Kirschbaum & Co.
G. m. b. H., **Essen-Ruhr, Grabenstraße 74.**
Grösstes und ältestes Bureau am Platze.
Internationale Verbindungen. Verbandsbureau.
Eigene Bureaus
in London, Paris, Brüssel, New-York usw.
Annahmestelle **Wilh. Oberlack,** Schalke, Kaiserstr. 43.

Geschw. Elias

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 14.

Extra-Angebot

Strümpfe u. Handschuhe

Nur solange als Vorrat.

Wir kauften bei sächsischen Fabrikanten grosse Posten

Strümpfe und Handschuhe

bedeutend unter Preis,
welche wir, um schnell zu räumen,
zu nie dagewesenen Preisen
von heute ab verkaufen

„! Auf Tischen extra ausgelegt. "

Strümpfe.

Ein Posten	**Damen-Strümpfe,**	schwarz und bunt geringelt, nur solide Qualitäten	58,	53,	**38** Pfg.
Ein Posten	**Damen-Strümpfe,**	schwarz, lederfarbig und bunt geringelt, neueste Dessins, beste Qualitäten	95,	**68**	Pfg.
Ein Posten	**Damen-Strümpfe,**	braun und schwarz, durchbrochen	88,	**68**	Pfg.
Ein Posten	**Damen-Strümpfe,**	reine Wolle, gewebt, schwarz und geringelt, neue Schottenmuster		**95**	Pfg.
Ein Posten	**Herren-Schweißsocken,**	nicht filzend, nicht einlaufend	53,	**39**	Pfg.
Ein Posten	**Herren-Makkosocken,**	schwere, haltbarste Qualität	48,	42,	**38** Pfg.
Ein Posten	**Herren-Socken,**	feinste Qualität, geringelt und gestreift, Flor und Zwirn	95,	68,	**48** Pfg.

Zwei Posten Kinder-Strümpfe

für das Alter von	4—10 Jahren	1—4 Jahren
lederfarbig	**33** Pfg.	**20** Pfg.
bunt gering., Ia. Qual.	**40** Pfg.	**30** Pfg.

Zwei Posten Kinder-Söckchen

neueste Dessins, Ia. Qualität,

für das Alter von	5—10 Jahren	1—4 Jahren
	45 Pfg.	**38** Pfg.

Handschuhe.

Ein Posten	**Halbhandschuhe**	für kurze Aermel, weiss und farbig	28,	**15**	Pfg.
Ein Posten	**Halbhandschuhe**	für kurze Aermel, weiss, farbig und schwarz	48,	38,	**35** Pfg.
Ein Posten	**Halbhandschuhe**	für kurze Aermel, schwarz, in Handfilet u. Flor	78,	**60**	Pfg.
Ein Posten	**Halbhandschuhe**	für kurze Aermel, weiss u. schwarz, reine Seide u. bester Flor, neue Dessins		**95**	Pfg.

Echte Handfilet-Handschuhe aussergewöhnlich billig.



Empfehle den Bewohnern von Schalke und Umgegend meine mit allen Verbesserungen ausgestattete

mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.

Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.

Preise äußerst billig.

Heinr. Kahrmann sen.,
Viktoriastraße 29.

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**

Beim Wohnungswechsel

fordere man

elektrische Beleuchtung,

dieselbe beansprucht überall nur **geringe Anlagekosten,**

daher keine Wohnung ohne elektrisches Licht.

Gegen **Mietsausfall** schützt man sich durch Einführung elektrischer Beleuchtung, wozu beim Wohnungswechsel **günstigste Gelegenheit.**

Elektrische Treppenbeleuchtung sollte in keinem Hause fehlen.

Keine Bedienung von Seiten der Hausbewohner erforderlich, im Sommer deshalb besonders angenehm, weil beim Ausgehen oder Reisen die Treppenbeleuchtung sich rechtzeitig ein- und ausschaltet.

Nähere Angaben erfrage man

nur bei den bei uns konzessionierten Installateuren.

7837

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
Aktiengesellschaft
Essen-Ruhr.

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer
Berlin SW. 13,
Dortmund, Ostenhellweg 20.
Auskunft in Gelsenkirchen durch Fa. Josef Rosenbaum.

Für Handel u. Gewerbe!

Ausführung u. Uebernahme aller kaufm. Arbeiten
als: Büchereinrichtungen und Revisionen, Anlegung neuer Bücher nach jeglichen Systemen, Beitragung und Fortführung der Bücher. — **Uebernahme ganzer Buchführungen,** Abschlüsse. Anfertigung und Aufnahme von Inventuren und Bilanzen. Umarbeitung der Bücher von der einfachen zur doppelten Buchführung und umgekehrt sowie nach dem amerikanischen System. Prüfung von Konto-Korrent-Auszügen und Anfertigung derselben. **Aufstellung von Steuer-Einschätzungen.** Anfertigung von Vervielfältigungen in Schreibmaschinenschrift. ff. Referenzen über Ausführungen dieser Art zu Diensten. — Strengste Diskretion. —

Wilhelm Ey, Bücherrevisor.
Alter Markt, Ecke Hochstrasse,
im Hause Overbeck & Weller. Fernspr. 1815



Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, **140** cm **breit, 3** Meter **kosten 12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über **1000** postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und postfrei.

Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.

Kücken-futter, Fischmehl, Knochenschrot, Nährsalz, Garneelen usw.
nirgends billiger als in der **Drogerie Krahe,**
Nordstr. 43, Fernspr. 1976.

Preise billiger.

Schweine-Kleinfleisch

von **besten holsteinischen Landschweinen,** frisch gesalzen, gesunde Ware, versendet von 30 Pfund an per Pfund 20 Pfg. Postkoffi enth. 9 Pfund Mk. 2.30. Alles ab hier unter Nachnahme. Nicht Gefallendes retour.

A. Carstens, Altona, Adlerstraße 71.

Warenhaus

Sinn & Co. G. m. b. H.

Bahnhofstraße 41 — Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 41.

Mittwoch, d. 1. Juli cr.,
von morgens 9 Uhr ab:

Grosser Kleiderstoff-Ausverkauf.

Der gesamte Vorrat
im Werte von
ca. 80000 Mk.
setzt sich nur aus den **besten u. solidesten** Qualitäten zusammen.

Es kommen **riesige Posten schwarze und farbige**

Kleiderstoffe

sowie sämtliche

Waschstoffe

die apartesten Neuheiten der Saison
zu Verlustpreisen
zum **Ausverkauf.**

Untenstehend nur ein kleiner Auszug der billigen Posten.

Die Extra-Tische im Parterre werden durch die enormen Quantitäten und durch die staunenerregende Billigkeit alles bisher Gebotene weit übertreffen.

Sortiment I — **Elsässer Schotten, Blusenstreifen,** doppelte Breite, **Woll-Musselin,** jeder Meter **48** Pfg. — Wert bis 1.00 Mk.

Sortiment II — **Reinwoll. Kleiderstoffe,** kariert, gestreift und uni, doppelte Breite, **Woll-Musselin,** jeder Meter **98** Pfg. — Wert bis 1.95 Mk.

Sortiment III — **Reinwollene Blusen- und Kostümstoffe, Prima Elsässer Musselin,** jeder Meter **1.25** Mk. — Wert bis 3.50 Mk.

Restposten Joupon-Stoffe für Unterröcke, Wert bis 1.10 Mk. . . . jetzt Meter **65** Pfg.

Restposten Unterrock-Moiré in vielen Farben, Wert bis 1.45 Mk. . . jetzt Meter **90** Pfg.

Posten I Wasch-Stoffe jeder Meter **18** Pfg.

Posten II Wasch-Stoffe jeder Meter **48** Pfg.

Posten III Wasch-Stoffe jeder Meter **58** Pfg.

Niederdeutsche Bank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Kreuz- und Bankstrassen-Ecke.



Wir beabsichtigen, hier und im Bezirk ein Sparsystem einzuführen, das sich in einer grossen Anzahl Städten eingebürgert hat und welches, da es die **Ansammlung und Rücklage kleiner und kleinster Beträge** ermöglicht, auch in hiesiger Stadt und Umgebung, in Familien und Vereinen, sowie bei einzelstehenden Personen sehr beliebt werden dürfte.

Bei Eröffnung eines Sparkontos mit einer ersten Einlage von mindestens M. 5.— übergeben wir **leihweise an Jedermann** eine solid gearbeitete, patentierte **Hausparkasse** aus Stahl, wie neben abgebildet, in welcher **jeder beliebige Betrag** eingelegt werden kann. Von Zeit zur Zeit ist die Hausparkasse zur **Bank** zu bringen, welche den Schlüssel verwahrt, woselbst dieselbe geöffnet und deren Inhalt von einem **Beamten mit dem** Ueberbringer festgestellt und dem Sparkonto gutgeschrieben wird. Die Einlagen werden mit

4 Prozent

verzinst. Die **Aushändigung der Hausparkasse** und des Einlagebuches erfolgt an unserem Kassaschalter.

Wir fordern zu reger Benutzung dieser an vielen Plätzen mit Erfolg eingeführten Einrichtung auf.

Niederdeutsche Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Kreuz- und Bankstrassen-Ecke.

Goldwaren-Fabrikation!

Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.

Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — **Uhren-Reparaturen** werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. Lager in sämtlichen Optischen Waren.

E. Bauckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Harmoniums, Pianinos,
gebraucht, aber tadellos, mit Garantie, auf Teilzahlung spottbillig abzugeben **Brüning & Bongardt,** Bochumerstraße 9. Telefon 647.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Schutz-Marke Krone.



Schloss-Brunnen Gerolstein.

Generalvertreter für Ueckendorf b. Gelsenkirchen u. Umgebung:
Wilh. Bollmeier, Ueckendorf, Theodorstrasse 5.

Fahnenweihe des 3. Bataillons des Kriegerbundes Kaiser Wilhelm II.

In. **Gelsenkirchen-Bismarck**, 30. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt beging der Kriegerbund verbunden mit der Weihe der Fahne des 3. Bataillons, zu deren Führung die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden war, sein diesjähriges Fest. Hieran nahmen die Bewohner von Bismarck regen Anteil, was sie durch Beflaggen und Bekränzen ihrer Häuser zu erkennen gaben. Am 27. d. Mts., abends, trat das ganze Regiment zum großen Zapfenstreiche an, an den sich ein Kommers im Festzelte anschloß. Der eigentliche Festtag, der 28. Juni, wurde morgens durch eine Reveille eingeleitet. Nach dem Gottesdienste fand Konzert im Festzelte statt. Das Festzelt war schön geräumig und in hervorragender und entsprechender Weise geschmückt. An dem Feste selbst beteiligten sich etwa 30 Vereine die größtenteils von Gelsenkirchen gegen 3 Uhr anrückten. Der festgebende Verein hatte sie vom Alten Markt aus mit Musik abholen lassen, was allerseits anerkannt wurde. Nach Ankunft im Festzelt wurde die Fahnenweihe vorgenommen. Die verhüllte Fahne wurde von 8 Ehrendamen getragen. Als Einleitung sprach Fräulein Schmitfranz den Prolog, der das Wirken der Kriegervereine in Friedenszeiten „durch das Wort und nicht durch die Waffen" zum Ausdruck brachte. Hierauf ergriff Herr Major Kämmerer zur Weiherede das Wort. Er führte aus, daß das 3. Bataillon des Kriegerbundes Kaiser Wilhelm II. durch die Gnade des obersten Kriegsherrn nunmehr in den Besitz der Erlaubnis zur Führung einer Fahne gelangt sei, was Anlaß gebe, in Dankbarkeit zu ihm hinauf zu blicken. Die Fahne soll dem Krieger als heiliges unantastbares Gut voranschweben. Sie ist das äußere sichtbare Zeichen seiner Treue und Festigkeit dem Herrscher gegenüber, dem er den Eid der Treue geschworen. Sie ist darum nicht allein für die aktiven Krieger, sondern auch für alle gewesenen Soldaten das Sinnbild der Treue. In ihr erblicken wir ferner die stete Mahnung zur Wahrung echter deutscher Tugenden, wie unverbrüchliche Kriegstreue, Vaterlandsliebe, Gottesfurcht, treue Kameradschaft und brüderliche Nächstenliebe. Mit einem allseits begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner seine eindrucksvolle Ansprache, worauf die Nationalhymne von den Anwesenden gesungen wurde. Der Regimentsvorsitzende, Herr Dr. la Roche, nahm die Fahne in Empfang mit dem Gelübde, sie jederzeit hochzuhalten und übergab sie dem Vorsitzenden des 3. Bataillons. Dieser gelobte in herzlichen Worten, daß das 3. Bataillon das Banner in unverbrüchlicher Treue führen werde und übergab sie dem Fahnenträger, der zukünftig für sie verantwortlich ist. Fräulein Tantz überreichte hierauf eine von den 8 Ehrendamen gestiftete Schleife. Der Männergesangverein „Glückauf"-Bismarck trug in erhebender Weise das Lied: Auf ihr Krieger hebt die Fahne" vor und gab auch im Laufe des Nachmittags noch mehrere Lieder zum Besten. Ihm wurde reicher Beifall gezollt. Von Herrn Beigeordneten Antoni und vom Ehrenvorsitzenden Linden waren Glückwunschtelegramme eingegangen, die zur Verlesung gelangten. Folgende Kriegervereine stifteten einen Fahnennagel: Verein ehemaliger 67er, 39er, 16er, 13er, 53er, Kriegerverein Bulmke und 137er. An die Weihe schloß sich der Festzug der auf dem Bürgerplatz endigte, wo Parademarsch vor den erschienenen Offizieren stattfand. Der Festtag wurde mit einem gemütlichen Ball geschlossen. Am anderen Tage fand Frühkonzert im Zelte statt, an das sich ein Festessen mit zahlreicher Beteiligung anschloß. Auch dieser Tag wurde mit einem Festball geschlossen. Das ganze Fest verlief in ungetrübter und schöner Weise und wird den Teilnehmern noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Kieler Woche.

Kiel, 30. Juni. (Tel.) Der Kaiser begab sich bald nach 7 Uhr morgens an Bord der Meteor, die Kaiserin an Bord der Iduna. Beide gedachten die Segelwettfahrt von hier nach Eckernförde auf ihren Nachten mitzusegeln. Um 8 Uhr starteten etwa dreißig Nachten zur Wettfahrt. Zum Mitsegeln an Bord der Meteor waren vom Kaiser geladen Vizeadmiral von Eisendecher, Oberküchenmeister Graf von Rueckler, Oberpräsident von Bülow, Fürst zu Hohenlohe, Hofmarschall Graf Zedlitz und Trutzschler, General von Dulitz, Großadmiral von Köster und Admiral von Arnim.

Das neue Militärmotorluftschiff.

Berlin, 30. Juni. (Tel.) Das neue Militärmotorluftschiff, das nach den Plänen des Kommandeurs der Luftschiffereiabteilung, Majors v. Groß erbaut ist, unternahm heute in Tegel den ersten Aufflug. Der neue lenkbare Ballon ist 66 Meter lang und hat einen Durchmesser von 11 Meter. Die gesamte Hülle ist auf Stahlrohrgerüst montiert. Die 5 Meter lange und 2 Meter breite Gondel ist ebenfalls aus Stahlrohr. In der Gondel befinden sich Coertingmotore von je 75 PS. Jeder Motor treibt einen Propeller mit drei Flügelschrauben aus Aluminium. Ein Propeller befindet dicht unter dem Ballon an dessen Kiel er befestigt ist. Die Seitensteuerung arbeitet ähnlich wie das Ruder eines Dampfers, und ist, wie beim Schiffe, am Heck des Ballons befestigt. Die Höhensteuerung, die beim alten Modell durch ein Laufgewicht hervorgerufen wurde, ist durch eine Zellenfläche ersetzt.

Wieder ein Spionage-Prozeß.

Leipzig, 30. Juni. (Telegr.) Vor dem Reichsgericht begann heute früh die Verhandlung gegen den Tagelöhner Josef Thust, zuletzt in Banzenheim im Elsaß beim Infanteriewerk tätig, wegen vollendeten und versuchten Verbrechens gegen den § 1 des Spionagegesetzes. Th. machte Anfangs Oktober 1907 in der Kantine des Forts Eichwald einem Agenten eines französischen Nachrichtenbureaus Mitteilungen über die Lage einzelner Werke und tat dasselbe noch Anfangs 1908 zwei Polizeibeamten gegenüber, die sich als Franzosen ausgaben.

Das Urteil.

Leipzig, 30. Juni. (Tel.) **Im Prozeß Thust wurde der Angeklagte wegen versuchten Verbrechens des § 1 des Spionagegesetzes zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt. Der Angeklagte diente 2 Jahre in der Fremdenlegion, war seit Mai 1907 beim Festungsbau zum Schutze des Rheinufers tätig. Von Belfort aus knüpfte der Agent des französischen Spionagebureaus Verbindungen mit ihm an. Der Angeklagte erbot sich, ihm Nachrichten zu liefern. Eine Gefährdung des Reiches ist nicht eingetreten, weil geheime Nachrichten nicht an den französischen Agenten gelangt sind.**

Beamte und freie Meinungsäußerung.

München, 30. Juni. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer verhandelte heute über die Interpellation Casselmann (lib.) und Genossen, ob die Regierung die Verfassungsbestimmung über die Freiheit der Meinung dahin auslege, daß gegen Beamte oder Volksschullehrer, die in zweifellos berechtigter Vertretung von Standesinteressen auch scharfe Worte gebrauchten, mit Disziplinaruntersuchung vorgegangen werden solle. Ministerpräsident Freiherr v. Podewils und Kultusminister v. Wehner erklärten sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Casselmann begründete die Interpellation besonders mit dem Hinweis auf die Disziplinaruntersuchung gegen den Lehrer Beyhl-Würzburg wegen Auslassungen in der von diesem herausgegebenen Freien Schulzeitung und wegen Aeußerungen dieses Lehrers in Versammlungen. Er warf dem Kultusminister vor, dieser habe in dem früheren Parlamente unwahre Angaben gemacht. Minister Podewils erklärte: Das Recht der freien Meinungsäußerung sei für den Beamten kein unumschränktes. Wer sich in den öffentlichen Dienst begebe, dürfe auch bei der Vertretung der Standesinteressen die Grenzen nicht überschreiten, die durch die Pflicht zum Gehorsam und zur Treue gezogen würden. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Lehrer Beyhl sei geboten gewesen. Es wurde dann die Besprechung der Interpellation beschlossen. Abg. Segitz (Soz.) warf der Regierung eine Verletzung der Verfassung vor, weil die Bestimmungen über die Disziplinaruntersuchung nicht auf die Lehrer anwendbar sind. Kultusminister v. Wehner erklärte, letzteres sei unrichtig und betonte, das Vorgehen gegen Beyhl sei im Einverständnis mit dem Ministerrat erfolgt. Das Disziplinarverfahren nicht einzuleiten, wäre unkorrekt gewesen. Abg. Günther (lib.) bemerkte, mit solchen Kleinigkeiten sollte sich das Gesamtministerium nicht abgeben. Repressivmaßregeln verfehlten ihren Zweck. Pichler (Zentr.) erklärte: Die Interpellation habe den Zweck der Einkreisung des Kultusministers verfehlt, vielmehr dessen Stellung befestigt. Wenn es der Regierung nicht gelänge, den Radikalismus in der Lehrerschaft zu beseitigen, so müsse sie das Staatsschulmonopol aufgeben und die freie Schule gewähren. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen.

Die Tage in Marokko

gestaltet sich noch verwickelter wie bisher infolge des Umstandes, daß französische Truppen, die nördlich von Bu Snika operierten, bis Dsamara im Udaja-Gebiet, zwei Stunden von Rabat entfernt, vorgedrungen sind. Gestern früh vier Uhr ist General d'Amade mit einem bedeutenden Heere, das alle Waffengattungen umfaßt, angeblich nach Azemur ausgerückt. Die Franzosen überschreiten damit im Norden und Süden das Schauzagebiet trotz entgegengesetzter diplomatischer Versicherungen. Wie weiterhin bekannt wird, haben die Truppen inzwischen nach einem Scharmützel bei Ubscha den Rückzug angetreten. Es wird hierüber berichtet:

Paris, 30. Juni. (Tel.) Aus Tanger wird gemeldet, daß am 27. Juni in der Gegend von Aim Regas bei Usonda ein Scharmützel zwischen französischen Truppen und Marokkanern stattgefunden hat. Die Franzosen, welche von drei Maschinengewehren Gebrauch machten, sollen keinerlei Verluste gehabt haben. Da die Marokkaner jedoch immer zahlreicher wurden, zogen sich die Franzosen nach Ubschda zurück.

Weiter wird noch gemeldet:

Tetuan, 30. Juni. (Tel.) In der Moschee wurde ein Brief Muley Hafids verlesen, worin er der Stadt für die Wahl zum Sultan seinen Dank ausspricht und die Entsendung einer Deputation nach Fez verlangt, die ein Geschenk von 500 Pesetas überbringen soll.

Vermischtes.

Ein Raubmord. Zwischen Luttingen und Laufenberg, Amt Waldshut, wurde an einem Handwerksburschen ein Raubmord verübt. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Lemoine auf der Flucht. Aus Paris erhalten wir folgendes Telegramm: Dem „Petit Parisien" wird gemeldet, daß Lemoine, der am 15. Juni mit dem Orient-Expreßzuge flüchtete, unterwegs mit einem für das Ministerium nach Konstantinopel reisenden Currier bekannt wurde. Dank der Hilfe desselben sei es ihm gelungen, auf Grund der Jagdkarte und anderer Papiere seines Schwagers einen Paß von der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel zu erhalten. Wie dem Blatte weiter gemeldet wird, sei er aber nicht, wie er der Gesandtschaft versicherte, in Konstantinopel geblieben, sondern habe eine Fahrkarte nach Budapest gelöst.

Letzte Telegramme.

Niedergebrannte Holzwarenfabrik.

Braunschweig, 30. Juni. (Priv.-Tel.) **Die Holzwarenfabrik von Hasemann in Holzminden ist bis auf den Grund niedergebrannt. Nur die Geschäftsbücher konnten gerettet werden.**

Demonstrierende Frauenrechtlerinnen.

London, 30. Juni. (Priv.-Tel.) **100 000 Frauen, Anhängerinnen des allgemeinen Frauenwahlrechts, beabsichtigen diese Nacht eine Demonstration in größtem Maßstabe vorzunehmen. Es werden ernste Unruhen befürchtet. Die Frauen verlangen, daß Minister Asquith eine neue Deputation empfange. 5000 Polizisten sind aufgeboten.**

Der Mörder des Statthalters Potocki vor Gericht.

Lemberg, 30. Juni. (Priv.-Tel.) **Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen Johann Sieczesch, der am 12. April d. J. den Statthalter von Galizien, Grafen Potocki durch mehrere Revolverschüsse getötet hatte. Die Anklage behauptet, S. sei zu diesem Morde gedungen worden und zwar von hochangestellten Parteikreisen, welche ihn auch mit Geld versehen hätten. Er erklärt, lediglich selbstverständlich ohne fremde Einmischung gehandelt zu haben. Seine Ueberzeugung habe ihn zu der Tat veranlaßt.**

Das Herzogspaar von Sachsen-Koburg beim Sultan.

Konstantinopel, 30. Juni. **Der Sultan verlieh dem Herzog von Sachsen-Koburg den Imtiazorden mit Brillanten, der Herzogin den Chefakaiorden. — Freiherr von der Goltz erhielt in seiner Abschiedsaudienz die Brillanten zum Osmanjeorden.**

Köln, 30. Juni. **Fruchtmarkt.** Heu 7,00—8,40. Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 3,00.

Neuß, 30. Juni. **Fruchtmarkt.** Weizen Ia 20,60, IIa 19,60 Mark. Roggen 1. 19,10, 2. 18,10 Mark. Hafer 1. 16,80, 2. 15,80 Mark für 100 Kilogramm. Kartoffeln 3,00—3,50 Mark. Heu 3,50—4,00 Mk. Luzerner Heu 4,40 Mark für 50 Kilogramm. Krummstroh 15,00, Breitdruschstroh 17,00 Mark für 500 Kilogramm.

Unsern lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, den Eheleuten

August Leschinski und Frau,

Maria geb. **Sänger**,

zu ihrer



silbern. Hochzeitsfeier die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**

Gewidmet von ihren dankb. Kindern, Schwiegersöhnen, Enkeln und Enkelinnen.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Knieste. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus. Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch. **Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg.** Im Abonnement **bei 12 Karten eine gratis.** Separates Speisezimmer f. Damen. Volle Pension im Hause.
Die Verwaltung

Als etwas Neues
empfehle ich meine unter Garantie sofort wirkende amerikanische **Hühneraugentinktur** Flasche 50 Pfg.
Drogerie
M. Schneider, Bahnhofstraße 37.

Kopfläuse
vertreibt „Thelin" Fl. 50 Pfg.
Germania-Drog. **Fr. Krahe**

Sitzbadewannen
Felke-Wannen
Fußbadewannen
empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.

Gelegenheitsposten

Besätze

seidene und halbseidene, gute neue Muster, im Werte von ca. 50 Pfg. per Meter, zum Aussuchen! jeder Meter **5** Pfg.

Ein Pöstchen **Reste-Besätze und Spitzen** nach Gewicht, darunter gute, teure Sachen, zum Aussuchen! Reste von **1** Pfg. an.

Sinn & Co.
Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41.

Fahrräder

von den billigsten bis zu den feinsten Marken in jeder Preislage, sowie sämtliche **Zubehörteile** sehr billig. **Mantel 3.**— Mk., **Schlauch 2.70** Mk., **Fußpumpen** Stck. **1.**— Mk., **Griffe** Paar **25** Pfg., **Reparieren** schnell und billig.

Nähmaschinen
in jeder Preislage und sämtliche **Ersatzteile.**
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen.
Waschmaschinen von **14.**— Mk. an.
Karl Cisewski,
Gelsenkirchen-Bismarck-Ost, Bismarckstr. 300
G.-Bismarck, Hülsmannstr. 2. neben der Aphotheke

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Wer erteilt einem Quintaner **Nachhilfestunden** in **Latein** und **Rechnen.** Offerten unt. **A. F. 423** an die Exped. dies. Ztg.



Neue Sendung **Schweine** angekommen. Stück von 16 M. an und höher.
Gaik, Liborinsstr. 117.

Frische dicke
Landeier,
Postkistchen 60 Stck., à 6 Pfg.
M. J. Meyer, Vögel.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das **Waschmittel der Zukunft!** **Persil** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!
Alleinige Fabrikanten **Henkel & Co., Düsseldorf**

Teppiche, Läufer, Vorlagen.
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

Mittwoch und Donnerstag
erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von
2 Mark
eine hübsche Goldrandtasse mit Untertasse
geschenkt.
Peiffer's Spezial-Geschäft,
Bahnhofstr. 60 **Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 60.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der Schirme
besorgt **schnell und billig**
Schirmfabrik Aug. Lörges, Bochumerstr. 103.

Abschriften
in Korrent- und Maschinenschrift, sowie Vervielfältigungen aller Art, werden pünktlich und sauber hergestellt. Anfragen unter **A. N. 419** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisekörbe, Waschkörbe, Marktkörbe
empfiehlt billigst
Phil. Heinrich,
Schalkerstraße 149.

Hühneraugen,
Hornhaut, eingewachs. Nägel
entfernt sofort schmerzlos
J. Laskowsky, Fußoperat., Peterstraße 25.
Karte genügt. 6099

Schweine angekommen,
Paar **30, 50 und 60 Mk.**
Vogt, Walpurgisstr. 34.

Hamm

Bahnhofstrasse 59—63.

Heute

Mittwoch, den 1. Juli

beginnt der

berühmt billige Räumungsverkauf

sämtlicher

Damen-Konfektion

2500 Blusen

Serie I

Weiße Blusen,

Wasch-Blusen in modernen Mustern und Facons, darunter Blusen früher bis **4.90** durcheinander Stück **95** Pfg.

Serie II

Weiße Seidenbatist,

Wollmuseline, Zephir und Blusen aus anderen modernen Stoffen, darunter Blusen früher bis Mk. **9.75** durcheinander Stück **1.95** Mk.

Serie III

Woll-Seiden-Museline

und weisse Seidenbatist-Blusen, darunter Blusen früher bis Mk. **16.75** durcheinander Stück **3.90** Mk.

Serie IV

Weiße Wollbatist

Weisse Seidenbatist, Wollmuseline und Woll-Blusen, darunter Blusen früher bis Mk. **22.50** durcheinander Stück **5.90** Mk.

Serie V

Weiße Wollbatist

weisse Seidenbatist, weisse Tüll-, Woll-, Museline- und Seiden-Blusen, darunter Blusen früher bis Mk. **25** durcheinander Stück **7.90** Mk.

Serie VI

Tüll-, Seiden-, Woll-

und Voile-Blusen, nur hochelegante Sachen, darunter Blusen früher bis Mk. **36.00** durcheinander Stück **9.85** Mk.

1500 Kostüm-Röcke

Serie I

Darunter Röcke früher bis **10.75** Mk. durcheinander Stück **3.90** Mk.

Serie II

Darunter Röcke früher bis **19.75** Mk. durcheinander Stück **5.90** Mk.

Serie III

schwars Satintuch und andere Stoffe darunter Röcke früher bis **24.00** Mk. durcheinander Stück **7.90** Mk.

Serie IV

nur das Eleganteste, darunter Röcke früher bis **36.00** Mk. durcheinander Stück **9.85** Mk.

750 Kinder-Kleider

Serie I

Darunter Kleider früher bis **6.50** Mk. durcheinander Stück **95** Pfg.

Serie II

Darunter Kleider früher bis **9.75** Mk. durcheinander Stück **1.95** Mk.

Serie III

Darunter Kleider früher bis **14.50** Mk. durcheinander Stück **3.90** Mk.

250 Jacken- und Taillen-Kleider

Serie I

darunter Kostüme früher bis Mk. **28.50** durcheinander Stück **9.85** Mk.

Serie II

Darunter Kostüme früher bis Mk. **36.00** durcheinander Stück **13.75** Mk.

Serie III

Darunter Kostüme früher bis Mk. **55.00** durcheinander Stück **19.75** Mk.

Serie IV

Darunter Kostüme früher bis Mk. **75.00** durcheinander Stück **25.75** Mk.

Niemals wurden solch elegante Kleider zu derartigen Spottpreisen angeboten.

500 Staub-Mäntel und Paletots.

Serie I

Darunter Mäntel und Paletots früher bis Mk. **16.75** durcheinander Stück **6.75** Mk.

Serie II

Darunter Mäntel und Paletots früher bis Mk. **25.50** durcheinander Stück **9.75** Mk.

200 seidene Jacketts u. Tuch-Paletots.

Serie I

Darunter Jacketts und Paletots früher bis Mk. **28.00** durcheinander Stück **13.75** Mk.

Serie II

Darunter Jacketts und Paletots früher bis Mk. **48.00** durcheinander Stück **19.75** Mk.